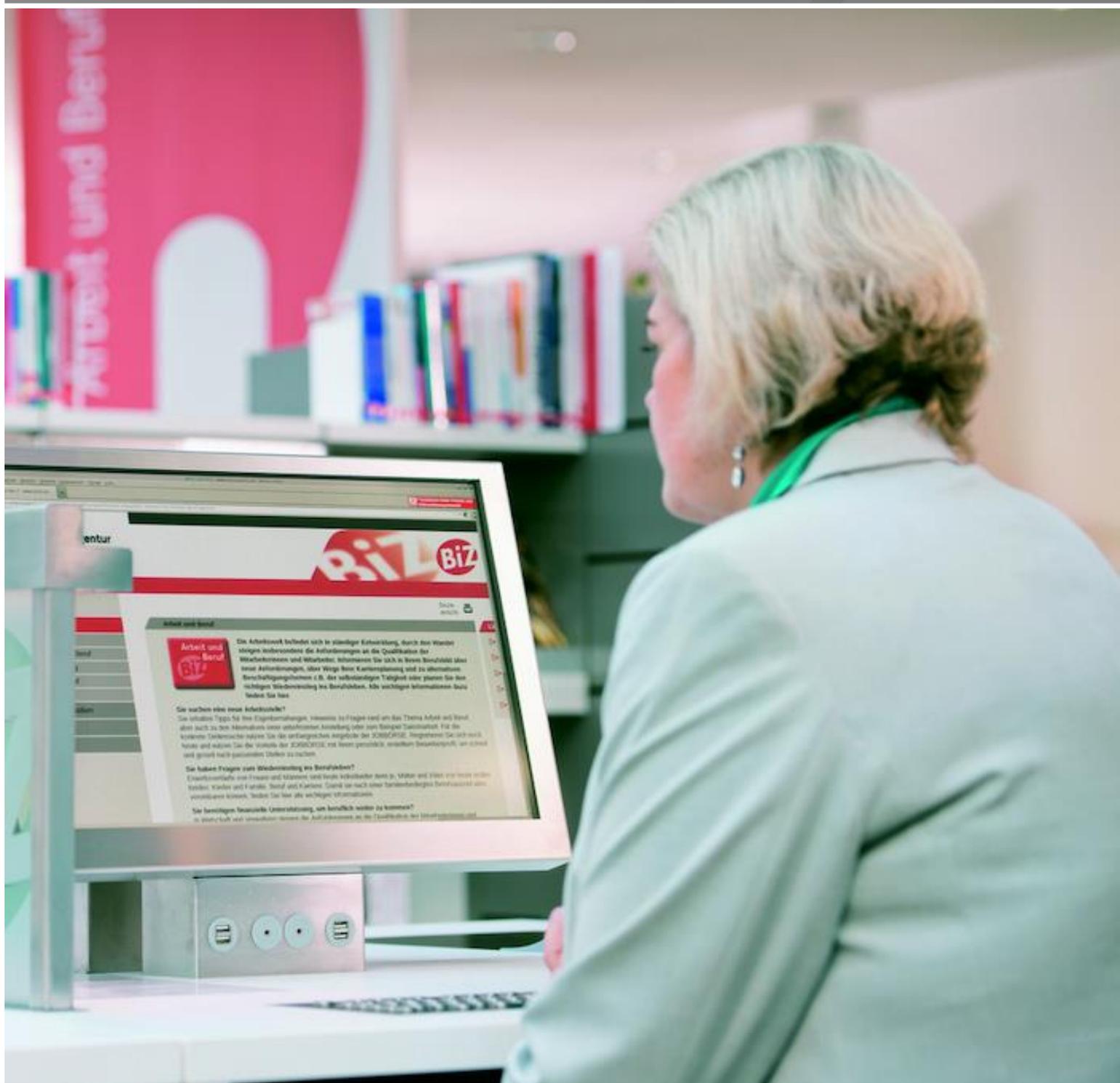


Arbeitsmarktsituation von langzeitarbeitslosen Menschen



Impressum

Produktlinie/Reihe:	Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt
Titel:	Arbeitsmarktsituation von langzeitarbeitslosen Menschen
Veröffentlichung:	März 2022
Herausgeber:	Bundesagentur für Arbeit Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung
Rückfragen an:	Anton Klaus Nicole Fleischer Regensburger Straße 104 90478 Nürnberg
E-Mail:	arbeitsmarktberichterstattung@arbeitsagentur.de
Telefon:	0911 179-1080
Fax:	0911 179-1383

Weiterführende Informationen:

Internet:	http://statistik.arbeitsagentur.de
Zitierhinweis:	Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Arbeitsmarktsituation von langzeitarbeitslosen Menschen, Nürnberg, März 2022
Nutzungsbedingungen:	© Statistik der Bundesagentur für Arbeit Sie können Informationen speichern, (auch auszugsweise) mit Quellenangabe weitergeben, vervielfältigen und verbreiten. Die Inhalte dürfen nicht verändert oder verfälscht werden. Eigene Berechnungen sind erlaubt, jedoch als solche kenntlich zu machen. Im Falle einer Zugänglichmachung im Internet soll dies in Form einer Verlinkung auf die Homepage der Statistik der Bundesagentur für Arbeit erfolgen. Die Nutzung der Inhalte für gewerbliche Zwecke, ausgenommen Presse, Rundfunk und Fernsehen und wissenschaftliche Publikationen, bedarf der Genehmigung durch die Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze.....	4
1 Die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Jahr 2021	5
2 Niveau und Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit.....	7
2.1 Begriffliche Abgrenzung.....	7
2.2 Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit	7
2.3 Langzeitarbeitslosigkeit nach Rechtskreisen	9
2.4 Dauer der Arbeitslosigkeit.....	9
3 Strukturelle Merkmale der Langzeitarbeitslosigkeit	11
3.1 Geschlecht.....	11
3.2 Alter	12
3.3 Staatsangehörigkeit.....	12
3.4 Berufsausbildung und Anforderungsebene der gesuchten Beschäftigung	13
3.5 Kombination vermittlungshemmender Merkmale.....	15
4 Dynamik der Langzeitarbeitslosigkeit.....	16
4.1 Zugänge in Langzeitarbeitslosigkeit.....	16
4.2 Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit	17
5 Langzeitarbeitslose Menschen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen	20
5.1 Förderung von Langzeitarbeitslosen.....	20
5.2 Verbleib nach Maßnahmeende.....	21
6 Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitleistungsbezug.....	22
7 Regionale Unterschiede.....	24
8 Langzeiterwerbslosigkeit im europäischen Vergleich.....	25
8.1 Abgrenzung Arbeitslosenstatistik und Erwerbskonzept der ILO	25
8.2 Entwicklung der Langzeiterwerbslosigkeit nach dem ILO Konzept im Vergleich zur Langzeitarbeitslosigkeit	26
8.3 Langzeiterwerbslosigkeit im europäischen Vergleich	26
Glossar	28

Das Wichtigste in Kürze

- Die Corona-Pandemie bestimmte auch im Jahr 2021 die Entwicklung am Arbeitsmarkt. Die negativen Folgen der Eindämmungsmaßnahmen wurden im Jahresverlauf allerdings immer geringer. Geblieben ist aber nach wie vor eine deutlich verfestigte Arbeitslosigkeit, die sich in der Grundsicherung für Arbeitsuchende und in der Langzeitarbeitslosigkeit zeigt.
- Durchschnittlich 1,03 Millionen oder 39 Prozent der 2,61 Millionen arbeitslosen Menschen waren im Jahr 2021 seit mindestens einem Jahr auf der Suche nach einer Beschäftigung, 26 Prozent mehr als 2020 und 41 Prozent mehr als im Jahr 2019.
- Der kräftige Anstieg der Langzeitarbeitslosigkeit lässt sich damit erklären, dass es Arbeitslosen deutlich schwerer gelungen ist einen Arbeitsplatz zu finden. Zusätzlich konnten in Folge der pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen arbeitsmarktpolitische Maßnahmen nicht im gewohnten Umfang durchgeführt werden.
- Ältere Menschen und Geringqualifizierte haben ein vergleichsweise hohes Risiko, langzeitarbeitslos zu sein. Häufig stellt auch die Betreuung von Kleinkindern unter 3 Jahren die Betroffenen vor große Herausforderungen, die Langzeitarbeitslosigkeit zu beenden.
- 221.000 langzeitarbeitslosen Menschen gelang es 2021 eine Beschäftigung auf dem 1. Arbeitsmarkt inkl. selbständiger Tätigkeiten aufzunehmen. Damit lag die durchschnittliche Wahrscheinlichkeit, im Folgemonat aus der Langzeitarbeitslosigkeit heraus in eine Erwerbstätigkeit einzumünden, bei 1,8 Prozent.
- Häufig werden Begriffe wie erwerbsfähige Leistungsbeziehende, „Hartz-IV-Empfänger“, Langzeitleistungsbeziehende und Langzeitarbeitslose synonym verwendet oder auch verwechselt. Sie bezeichnen allerdings stets eine andere Personengruppe. Entscheidend ist, ob auf Leistungsbezug oder Arbeitslosigkeit abgezielt wird. Da Arbeitslosigkeit keine Voraussetzung für die Berechtigung der Leistungen der Grundsicherung ist, liegt die Zahl der Leistungsbeziehenden höher als die der Arbeitslosen.
- In Bremen, in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg ist die Langzeitarbeitslosigkeit überdurchschnittlich stark ausgeprägt. In Bayern liegt die Langzeitarbeitslosigkeit dagegen auf einem niedrigen Niveau.
- Im europäischen Durchschnitt waren im Jahr 2020 nach der Definition der ILO (International Labour Organisation) 2,5 Prozent der Erwerbspersonen langzeiterwerbslos. Tschechien hatte dabei mit 0,6 Prozent die niedrigste Langzeiterwerbslosenquote in der Europäischen Union und Griechenland mit 10,5 Prozent die höchste. Für Deutschland wird ein Wert von 1,1 Prozent genannt.

1 Die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Jahr 2021

Das Jahr 2021 war bis in das zweite Quartal hinein geprägt von coronabedingten Einschränkungen. Schulen und Kitas wurden erneut geschlossen. Sowohl der Unterricht als auch berufliche Tätigkeiten fanden überwiegend im Homeoffice statt. Erst im Mai 2021 endete der zweite, fast sechs-monatige coronabedingte Lockdown in Deutschland. Vor allem die Gastronomie, die Beherbergung, der stationäre Handel und der Dienstleistungsbereich hatten mit massiven Einschränkungen zu kämpfen.

Mit dem Ende des zweiten Lockdowns setzte eine breit umfassende Erholung am Arbeitsmarkt ein. Die coronabedingte Arbeitslosigkeit schrumpfte deutlich Monat für Monat und die Beschäftigung erreichte im Zuge ihrer Erholung ab dem dritten Quartal sogar Höchstwerte.

Der Erholungsprozess wurde im zweiten Halbjahr 2021 durch die zunehmende Knappheit an Rohstoffen und Vorprodukten gebremst. Diese wirkten sich vor allem im verarbeitenden Gewerbe aus und trübten dort, trotz voller Auftragsbücher, die Stimmung der Unternehmen ein.

Abbildung 1

Arbeitslose und dar. langzeitarbeitslose Menschen

Deutschland; in Millionen



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

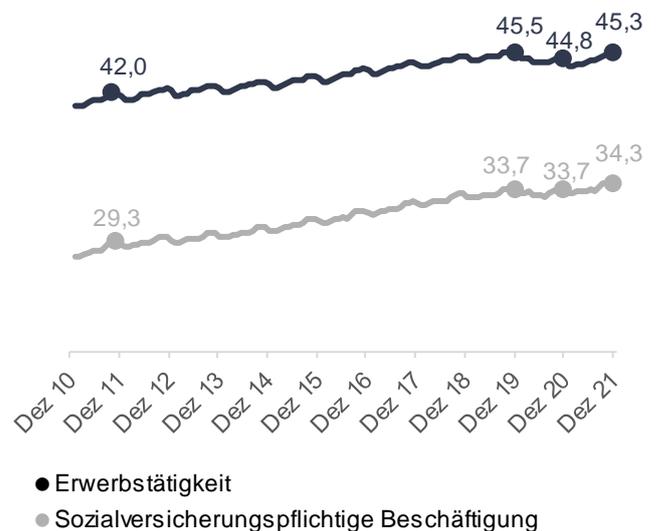
Mit dem erneuten Anstieg der Infektionszahlen im vierten Quartal 2021 verschlechterte sich zusätzlich die Stimmung in der Gastronomie und dem Handel erneut ein. Da allerdings bis auf vereinzelte regionale Maßnahmen verschärfte flächendeckende Eindämmungsmaßnahmen ausgeblieben sind, setzte sich die Erholung am Arbeitsmarkt auch während dieser kritischen Gemengelage weiter fort.

Im Jahresdurchschnitt 2021 lag die Arbeitslosigkeit bei 2,61 Millionen und damit um 82.000 niedriger als im Jahr 2020. Die Erholung im Verlauf des Jahres zeigt sich allerdings deutlicher beim Blick auf die Monatswerte. Von Dezember 2020 bis Dezember 2021 ist die Arbeitslosigkeit nämlich um 378.000 gesunken.

Die Erwerbstätigkeit und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung haben sich nach kräftigen Verlusten im Vorjahr 2021 wieder etwas erholt.

Abbildung 2

Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung Deutschland; in Millionen

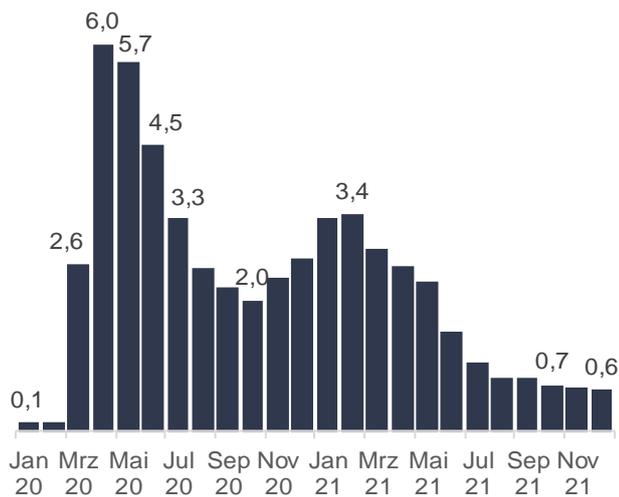


Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 3

Personen in konjunktureller Kurzarbeit

Deutschland; in Millionen



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Jedoch haben auch 2021 viele Arbeitgeber auf die Kurzarbeit zur Beschäftigungssicherung gesetzt, auch wenn die Rekordwerte aus dem Jahr 2020 bei Weitem nicht erreicht worden sind. Im Jahresdurchschnitt 2021 haben in Deutschland nach Hochrechnung der BA-Statistik 1,72 Millionen Menschen kurz gearbeitet, über eine Million weniger als im Vorjahr (2,85 Millionen). Die Monatsergebnisse deuten zum Jahresende auf eine deutliche Reduzierung der Kurzarbeit hin. So befanden sich im Dezember 2021 rund 641.000 Menschen in Kurzarbeit, während sich im Dezember 2020 noch 2,68 Mio Menschen in konjunktureller Kurzarbeit befanden.

Bei all den Erholungsprozessen ab dem zweiten Halbjahr 2021 hat die Corona-Pandemie zu einem enormen Anstieg der Langzeitarbeitslosigkeit geführt. Im Jahresdurchschnitt 2021 waren 1,03 Millionen Menschen langzeitarbeitslos. Das sind 210.000 mehr als im Jahr 2020 und sogar 300.000 mehr als im Jahresdurchschnitt 2019 (also vor der Pandemie). Zuletzt lag die Langzeitarbeitslosigkeit im Jahr 2015 ähnlich hoch. Die schlechte Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes und die sehr eingeschränkt mögliche Durchführung von Fördermaßnahmen für arbeitslose Menschen haben maßgeblich zum Anstieg der Langzeitarbeitslosigkeit beigetragen.

2 Niveau und Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit

2.1 Begriffliche Abgrenzung

Die Dauer der Arbeitslosigkeit gibt Auskunft über das Ausmaß der verfestigten Arbeitslosigkeit in einer Volkswirtschaft. Durch die andauernde Beschäftigungslosigkeit kommt es zur Entwertung von Humankapital und Bildungsinvestitionen. Für die betroffenen Menschen kann Langzeitarbeitslosigkeit sozialen Abstieg, Verarmung und Resignation bedeuten.

Daher ist die Vermeidung von Arbeits- und Langzeitarbeitslosigkeit häufig ein Kernziel der arbeitsmarktpolitischen Aktivitäten. Wer langzeitarbeitslos ist (und wer nicht) regelt in Deutschland das Sozialgesetzbuch. Langzeitarbeitslose Menschen sind demzufolge Arbeitslose, die ein Jahr und länger arbeitslos sind. Die Teilnahme an einer Maßnahme nach § 45 SGB III sowie die Zeiten einer Erkrankung oder sonstiger Nicht-Erwerbstätigkeit (z.B. Ortsabwesenheit) bis zu sechs Wochen unterbrechen die Dauer der Arbeitslosigkeit nicht (§ 18 SGB III). Diese Definition wird später noch bedeutsam, wenn es um die Bewegungsanalyse von und in Langzeitarbeitslosigkeit geht (Kapitel 4.).

Sozialgesetzbuch (SGB) Drittes Buch (III) –

§ 18 Langzeitarbeitslose

(1) Langzeitarbeitslose sind Arbeitslose, die ein Jahr und länger arbeitslos sind. Die Teilnahme an einer Maßnahme nach § 45 sowie Zeiten einer Erkrankung oder sonstiger Nicht-Erwerbstätigkeit bis zu sechs Wochen unterbrechen die Dauer der Arbeitslosigkeit nicht.

(2) Für Leistungen, die Langzeitarbeitslosigkeit voraussetzen, bleiben folgende Unterbrechungen der Arbeitslosigkeit innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren unberücksichtigt:

1. Zeiten einer Maßnahme der aktiven Arbeitsförderung oder zur Eingliederung in Arbeit nach dem Zweiten Buch,

2. Zeiten einer Krankheit, einer Pflegebedürftigkeit oder eines Beschäftigungsverbots nach dem Mutterschutzgesetz,
3. Zeiten der Betreuung und Erziehung aufsichtsbedürftiger Kinder oder der Betreuung pflegebedürftiger Personen,
4. Zeiten eines Integrationskurses nach § 43 des Aufenthaltsgesetzes oder einer berufsbezogenen Deutschsprachförderung nach § 45a des Aufenthaltsgesetzes sowie Zeiten einer Maßnahme, die für die Feststellung der Gleichwertigkeit der im Ausland erworbenen Berufsqualifikation mit einer inländischen Berufsqualifikation, für die Erteilung der Befugnis zur Berufsausübung oder für die Erteilung der Erlaubnis zum Führen der Berufsbezeichnung erforderlich ist,
5. Beschäftigungen oder selbständige Tätigkeiten bis zu einer Dauer von insgesamt sechs Monaten,
6. Zeiten, in denen eine Beschäftigung rechtlich nicht möglich war, und
7. kurze Unterbrechungen der Arbeitslosigkeit ohne Nachweis.

(3) Ergibt sich der Sachverhalt einer unschädlichen Unterbrechung üblicherweise nicht aus den Unterlagen der Arbeitsvermittlung, so reicht Glaubhaftmachung aus.

2.2 Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit insgesamt war in den ersten fünf Jahren des neuen Jahrtausends – mit Ausnahme des Jahres 2001 – Jahr für Jahr gestiegen und erreichte 2005, verstärkt durch einen statistischen Sondereffekt infolge der Einführung der Grundsicherung für Arbeitsuchende, mit 4,9 Millionen einen Rekordwert. Die Zahl der langzeitarbeitslosen Menschen stieg ein Jahr später auf ihren Höchstwert mit 1,9 Millionen.¹

¹ Ab 2007 auf Basis der integrierten Arbeitslosenstatistik mit Daten der zugelassenen kommunalen Träger (zKT), ab 2008 automatisiertes Schätzverfahren

bei Datenausfällen der zKT. Die Untererfassung 2005 und 2006 und im geringen Umfang im Jahr 2007 wurde mit einer einfachen Schätzung ausgeglichen, so dass Zeitreihenvergleiche möglich sind.

Die im Jahr 2006 einsetzende konjunkturelle Belebung – flankiert durch die Hartz-Reformen – hat dazu geführt, dass die Arbeitslosigkeit in Deutschland von 2005 auf 2008 um 1,6 Millionen gesunken ist. Langzeitarbeitslose Menschen haben von dieser guten Entwicklung mit einer zeitlichen Verzögerung profitiert, weil sich für sie die Jobsuche in der Regel viel schwieriger gestaltet als für Menschen mit kurzer Arbeitslosigkeitsdauer. Der Rückgang der Langzeitarbeitslosigkeit setzte 2007 ein und verstärkte sich 2008 so stark, dass auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen abnahm. Die Rezession – infolge der Wirtschafts- und Finanzkrise – in den Jahren 2008/2009 bremste für ein Jahr den Rückgang der Arbeitslosigkeit. Viele Unternehmen haben auf die Unsicherheiten in der Weltwirtschaft mit Einstellungsstopps, Kurzarbeit und mit Anpassungen des Personalkörpers reagiert. Die Zahl der arbeitslosen Menschen ist deshalb im Jahr 2009 wieder leicht gestiegen. Aufgrund der vielen neuen Zugänge in die Arbeitslosigkeit erhöhte sich in diesem Zeitraum der Anteil der Arbeitslosen mit kurzer Dauer im Bestand merklich. In der Konsequenz nahm der Anteil der Langzeitarbeitslosen ab.

Nach den großen Erfolgen in den Jahren 2007 bis 2009 stagnierte die Zahl der langzeitarbeitslosen Menschen bei rund einer Million. Diese Phase der Stagnation endete im Jahr 2016, als die Langzeitarbeitslosigkeit wieder signifikant zu sinken begann. Diese Entwicklung hielt bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie an.

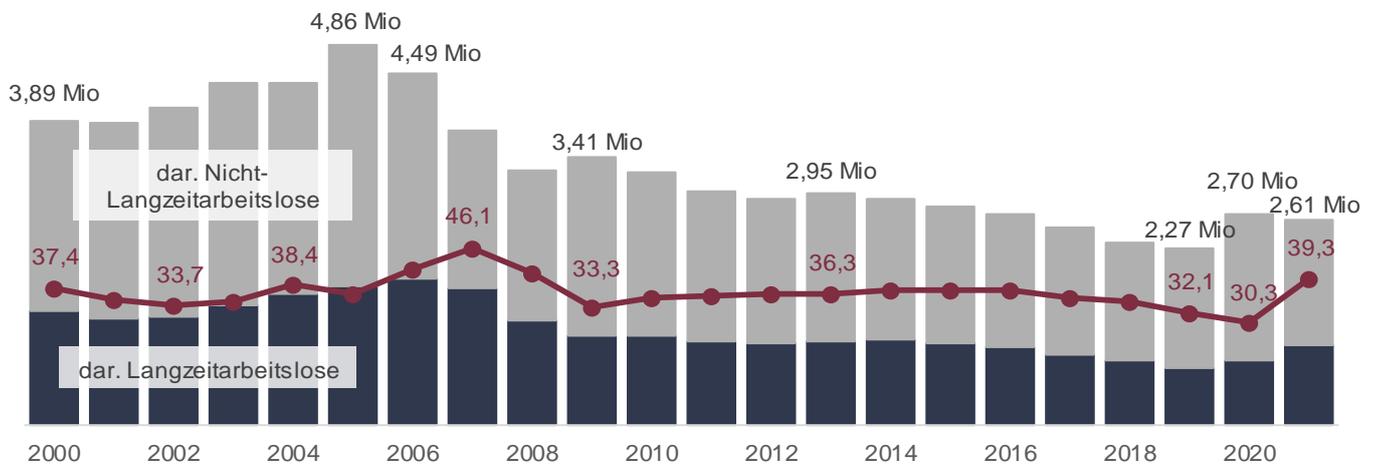
Mit dem Ausbruch der Pandemie hat sich die Arbeitsmarktsituation in Deutschland im Frühjahr 2020 schlagartig geändert. Der Lockdown und die Eindämmungsmaßnahmen haben zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit geführt. Nur mit einem immensen Einsatz von Kurzarbeit konnten höhere Beschäftigungsverluste vermieden werden. In der Spitze befanden sich bis zu 6 Millionen Menschen in konjunktureller Kurzarbeit.

Trotz einer stetigen Stabilisierung über den Sommer 2020 blieben die Chancen für arbeitslose Menschen auf eine neue Beschäftigung schlecht. Das hatte zur Folge, dass die Langzeitarbeitslosigkeit schon im Frühjahr 2020 Schritt für Schritt zu steigen begann. Im Jahresdurchschnitt 2020 lag die Langzeitarbeitslosigkeit noch bei 817.000. Der Lockdown ab Dezember 2020 bis ins späte Frühjahr 2021 führte dazu, dass sich Arbeitsmarktchancen nicht weiter verbesserten und auf niedrigerem Niveau als vor der Pandemie verblieben. Dadurch erhöhte sich die durchschnittliche Verbleibsdauer in der Arbeitslosigkeit und in der Konsequenz auch die Anzahl der Menschen, die in die Langzeitarbeitslosigkeit übergetreten sind. Der Trend steigender Langzeitarbeitslosigkeit stoppte erst im Mai 2021 und ab September 2021 gewann der Rückgang sogar etwas an Dynamik. Trotz der positiven Entwicklung zum Jahresende waren im Jahresdurchschnitt 2021 rund 1,03 Millionen Menschen langzeitarbeitslos und damit etwa so viel wie zuletzt im Jahr 2015.

Abbildung 4

Bestand Arbeitsloser und langzeitarbeitsloser Menschen* im Zeitvergleich

Anteil Langzeitarbeitslose an allen Arbeitslosen in Prozent
Deutschland



* Unterfassung bei Langzeitarbeitslosen in den Jahren 2005 und 2006 mit einer einfachen Schätzung ausgeglichen

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

2.3 Langzeitarbeitslosigkeit nach Rechtskreisen

Die weitaus meisten Langzeitarbeitslosen werden von einem Jobcenter im Rechtskreis SGB II betreut. Im Jahr 2021 waren rund 888.000 (86 Prozent) langzeitarbeitslose Menschen bei einem Jobcenter und 139.000 (14 Prozent) bei einer Agentur für Arbeit registriert.

Die Tatsache, dass auch in der Arbeitslosenversicherung langzeitarbeitslose Menschen betreut werden, mag zwar auf den ersten Blick überraschend sein, hat aber im Wesentlichen damit zu tun, dass die Grundsicherung für Arbeitsuchende eine bedarfsorientierte Leistung ist. Langzeitarbeitslose, die gem. § 7 SGB II nicht leistungsberechtigt sind, werden von einer Agentur für Arbeit im Rechtskreis SGB III betreut. Außerdem haben Menschen ab 50 Jahren teilweise Anspruchsdauern von über 12 Monaten.

Sozialgesetzbuch (SGB) Drittes Buch (III) –

§ 147 (2)

Die Dauer des Anspruchs auf Arbeitslosengeld beträgt:

nach Versicherungspflichtverhältnissen mit einer Dauer von insgesamt mindestens ... Monaten	und nach Vollen- dung des ... Lebensjahres	... Monate
12		6
16		8
20		10
24		12
30	50.	15
36	55.	18
48	58.	24

Die Corona-Pandemie hat in beiden Rechtskreisen dazu geführt, dass sich die Anteile der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen erhöht haben. Im Bereich der Arbeitslosenversicherung waren im Jahresdurchschnitt 2021 14 Prozent der Arbeitslosen seit 12 Monaten oder länger arbeitslos und in der Grundsicherung für Arbeitsuchende sogar 55 Prozent. 2020 und 2019 lagen die Anteile bei 10 bzw. 45 Prozent.

Während sich im Rechtskreis SGB III der Anstieg vor allem mit der Zunahme von älteren Menschen erklären lässt, dürfte der Anstieg im SGB II auf die erhöhten Übertritte aus der Arbeitslosenversicherung und die gesunkenen Abgangsraten zurückzuführen sein.

2.4 Dauer der Arbeitslosigkeit²

2021 waren 536.000 der insgesamt 1,03 Millionen langzeitarbeitslosen Menschen zwischen einem und zwei Jahren und 202.000 zwischen zwei und drei Jahren arbeitslos. 95.000 waren zwischen drei und vier Jahren und 193.000 waren vier Jahre und länger auf der Suche nach einer Beschäftigung.

Tabelle 1

Langzeitarbeitslose nach Dauer der Arbeitslosigkeit Deutschland

	2021	2020	2019
Langzeitarbeitslose	1.027.000	817.000	727.000
darunter:			
1 bis unter 2 Jahre	536.000	407.000	323.000
2 bis unter 3 Jahre	202.000	148.000	137.000
3 bis unter 4 Jahre	95.000	80.000	80.000
4 Jahre und länger	193.000	181.000	187.000

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

In allen Dauerkategorien gab es im Vergleich zum Jahr 2020 deutliche Zuwächse. Ein besonders deutlicher Anstieg zeigt sich in den Kategorien ein bis unter zwei Jahre sowie zwei bis unter drei Jahre. Das ist aber wenig verwunderlich, da diese Gruppen einerseits absolut sehr stark besetzt sind und andererseits konnten im Verlauf der Pandemie viele nicht-langzeitarbeitslose Menschen ihre Arbeitslosigkeit nicht beenden und sind folglich neu langzeitarbeitslos geworden.

Anteilig waren im Jahr 2021 etwas mehr als die Hälfte der Langzeitarbeitslosen zwischen einem bis unter zwei Jahren arbeitslos, knapp 20 Prozent waren zwischen zwei bis unter drei Jahren und 28 Prozent waren drei Jahre und länger arbeitslos.

² siehe dazu Methodenbericht der Statistik „Dauern in der integrierten Arbeitslosenstatistik“

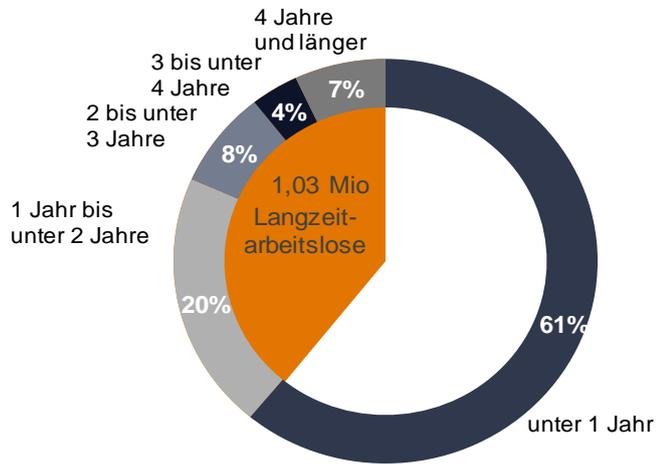
<http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Methodenberichte/Arbeitsmarktstatistik/Generische-Publikationen/Methodenbericht-Dauern-Integrierte-Arbeitslosenstatistik.pdf>

Abbildung 5

Dauer der Arbeitslosigkeit

Anteile, Jahresdurchschnitt 2021

Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

3 Strukturelle Merkmale der Langzeitarbeitslosigkeit

Nach dem Eintritt der Arbeitslosigkeit ist das Risiko, langzeitarbeitslos zu werden, vor allem für diejenigen Menschen hoch, die über sogenannte vermittlungshemmende Merkmale verfügen. Das können beispielsweise die fehlende Betreuung eines Kindes unter drei Jahren³, eine nicht vorhandene oder geringe Qualifikation, sprachliche Defizite, gesundheitliche Einschränkungen oder ein hohes Lebensalter sein. Diese schlechteren Chancen auf eine Beschäftigungsaufnahme spiegeln sich in den Strukturen der Arbeitslosigkeit nach der Dauer wider.

Unterschiede der Betroffenheit von Langzeitarbeitslosigkeit zeigen sich nach Geschlecht nicht: 2021 waren sowohl 39 Prozent der Frauen als auch 39 Prozent der Männer langzeitarbeitslos.

In der Differenzierung nach Geschlecht zeigen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen langzeitarbeitslosen und nicht-langzeitarbeitslosen Menschen. So waren im Jahr 2021 sowohl von den Langzeitarbeitslosen als auch von Nicht-Langzeitarbeitslosen jeweils 56 Prozent männlich und 44 Prozent weiblich.

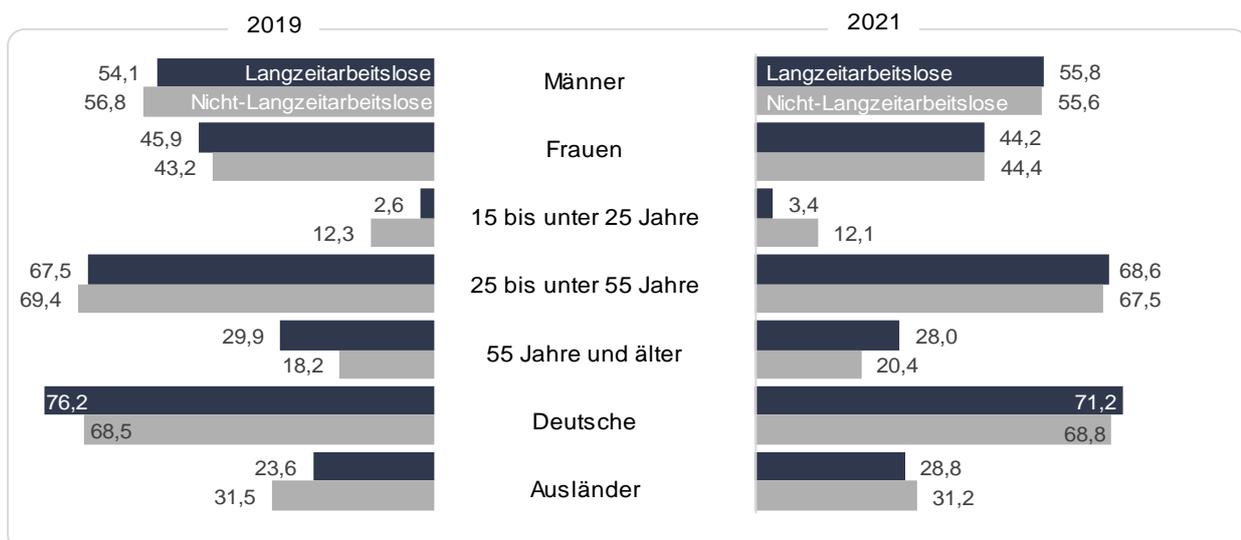
3.1 Geschlecht

Langzeitarbeitslos waren im Jahr 2021 durchschnittlich 573.000 Männer (+27 Prozent im Vergleich zu 2020 bzw. +46 Prozent gegenüber 2019) und 454.000 Frauen (+25 Prozent bzw. +36 Prozent gegenüber 2019).

Abbildung 6

Arbeitslosigkeit nach Dauer und Strukturmerkmalen

Anteile* in Prozent;
Jahresdurchschnitt 2019 und 2021



* Rundungsbedingt kann die Summe der Anteile von 100 abweichen.

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

³ IAB Discussion Paper, 2/2011 <http://doku.iab.de/discussionpapers/2011/dp0211.pdf>

3.2 Alter

Das Alter hat erheblichen Einfluss auf das Risiko, von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein. Aufgrund der geringeren Abgangschancen ist auch die Wahrscheinlichkeit langzeitarbeitslos zu werden höher.

Im Jahresdurchschnitt 2021 waren 35.000 Menschen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren, 704.000 im Alter von 25 bis unter 55 Jahren und 288.000 im Alter von 55 Jahren oder älter langzeitarbeitslos.

Gegenüber 2020 und 2019 gab es in allen Altersklassen deutliche Zuwächse. Relativ am stärksten ist die Langzeitarbeitslosigkeit in der Altersklasse 15 bis unter 25 Jahren gestiegen (+86 Prozent).

Tabelle 2

Langzeitarbeitslose nach Alter Deutschland

	2021	2020	2019
15 bis unter 25 Jahre	35.000	26.000	19.000
25 bis unter 55 Jahre	704.000	554.000	491.000
55 Jahre und älter	288.000	236.000	217.000

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Bezogen auf die Arbeitslosigkeit insgesamt zeigt sich der höchste Langzeitarbeitslosenanteil bei älteren Menschen. Während fast jeder zweite Arbeitslose (47 Prozent) im Alter von 55 Jahren oder älter langzeitarbeitslos war, lag der Anteil bei jungen Menschen (bis unter 25 Jahren) bei 16 Prozent und in der mittleren Altersklasse (25 bis unter 55 Jahren) bei 40 Prozent.

Das höhere Risiko von älteren Menschen, langzeitarbeitslos zu sein, zeigt sich auch in der Binnendifferenzierung von Langzeitarbeitslosen bzw. Nicht-Langzeitarbeitslosen (Abbildung 6). Während nur rund drei Prozent der Langzeitarbeitslosen das 25. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, liegt dieser Anteil bei Nicht-Langzeitarbeitslosen bei

12 Prozent. Umgekehrt zeigt sich bei Langzeitarbeitslosen ein hoher Anteil von Menschen im höheren Lebensalter.

3.3 Staatsangehörigkeit

2021 waren in Deutschland 296.000 Menschen mit einem ausländischen Pass langzeitarbeitslos. Gegenüber 2020 ist das ein Zuwachs von 39 Prozent und gegenüber dem Vor-Coronajahr 2019 sogar ein Plus von 71 Prozent.

Trotz dieses enormen Anstiegs der Langzeitarbeitslosigkeit von ausländischen Staatsbürgern liegt der Anteil mit 37 Prozent an allen Arbeitslosen unter dem von deutschen Staatsangehörigen (40 Prozent).

Die etwas höhere Betroffenheit von Langzeitarbeitslosigkeit bei deutschen Staatsbürgern zeigt sich auch in der Binnendifferenzierung von Langzeitarbeitslosen und Nicht-Langzeitarbeitslosen (siehe Abbildung 6). Daraus kann aber nicht der Schluss gezogen werden, dass die Arbeitslosigkeit bei Ausländern weniger verfestigt ist als bei Inländern. Vielmehr ist der geringere Anteil darauf zurückzuführen, dass sich in den letzten Jahren die Anzahl der „neuen“ Arbeitslosen im Zuge der Zuwanderung erhöht hat. Dadurch ist der Anteil der langzeitarbeitslosen Ausländer geschrumpft. Bevor es in den vergangenen Jahren zu dem migrationsbedingten Anstieg (vor allem in Folge der Freizügigkeit für die neuen Mitgliedsstaaten der EU sowie der Fluchtmigration) der Arbeitslosigkeit von Ausländern gekommen ist, lag der Anteil der Langzeitarbeitslosen mit ausländischem Pass an allen arbeitslosen Ausländern im Jahr 2011 bei 38 Prozent.

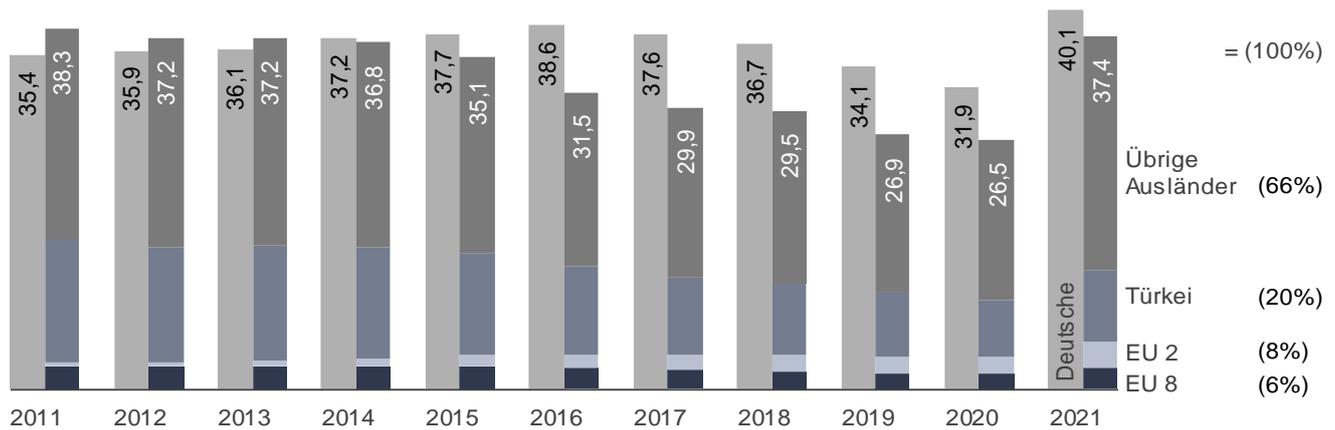
Von den 296.000 Langzeitarbeitslosen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit hatten 59.000 (20 Prozent) einen türkischen Pass (am häufigsten vertretene Staatsangehörigkeit bei Ausländern). 14 Prozent sind Staatsangehörige der osteuropäischen EU-Beitrittsländer der Jahre 2004 und 2007. Geflüchtete Menschen machten 2021 rund 28 Prozent der ausländischen Langzeitarbeitslosen aus.

Abbildung 7

Langzeitarbeitslose Menschen nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten

Anteile in Prozent

Jahresdurchschnittswerte 2011 bis 2021



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

3.4 Berufsausbildung und Anforderungsebene der gesuchten Beschäftigung

Am Arbeitsmarkt gibt es schon immer eine Konstante: Gut ausgebildete Fachkräfte sind deutlich seltener arbeitslos als Personen ohne qualifizierte Berufsausbildung. Das gilt für West- wie für Ostdeutschland und für Frauen in gleichem Maße wie für Männer. Gemessen werden kann dies unter anderem mit den qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten. Unabhängig von Krisen oder sinkender Arbeitslosigkeit bleiben die qualifikationsbezogenen Unterschiede bestehen.⁴

Je geringer die Qualifikation, desto schlechter sind die Arbeitsmarktchancen der Menschen und umso höher ist ihre Arbeitslosenquote. Im Jahr 2021 war die Arbeitslosenquote von Personen ohne Berufsabschluss auf Bundesebene mit 20,6 Prozent mehr als sechsmal so groß wie für Personen mit einer beruflichen Ausbildung, deren Quote bei 3,2 Prozent lag. Die geringste Arbeitslosenquote weisen Akademiker auf, von denen nur 2,4 Prozent arbeitslos waren.

Im Jahr 2021 waren fast 608.000 Menschen langzeitarbeitslos, die keine formale Berufsausbildung hatten. 356.000 langzeitarbeitslose Menschen hatten einen betrieblichen bzw. schulischen Berufsabschluss und 56.000 verfügten über eine akademische Ausbildung.

Tabelle 3

Langzeitarbeitslose nach Art der Berufsausbildung Deutschland

	2021	2020	2019
Ohne Berufsausbildung	608.000	473.000	416.000
betrieblicher bzw. schulischer Berufsabschluss	356.000	293.000	269.000
akademische Ausbildung	56.000	43.000	35.000

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

⁴ Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Rubriken/Arbeitslose-und-gemeldetes-Stellenangebot/Arbeitslose/Qualifikationsspezifische-Arbeitslosenquoten-Jahreszahlen.html>

Verglichen mit den Vorjahren gab es 2021 bei allen Qualifikationsniveaus mehr langzeitarbeitslose Menschen als 2020 und 2019.

Menschen ohne eine qualifizierte Berufsausbildung hatten auch im vergangenen Jahr das höchste Risiko langzeitarbeitslos zu sein (43 Prozent). Dagegen waren im Jahr 2021 Arbeitslose mit einem Berufsabschluss zu 37 Prozent und Akademiker nur zu 25 Prozent langzeitarbeitslos.

Die Qualifikationsunterschiede zeigen sich ebenfalls deutlich in der Binnendifferenzierung der langzeitarbeitslosen

und nicht-langzeitarbeitslosen Menschen. So hatten beispielsweise 2021 rund 60 Prozent der Langzeitarbeitslosen keinen Berufsabschluss. Bei Nicht-Langzeitarbeitslosen waren es dagegen nur 50 Prozent (Abbildung 8).

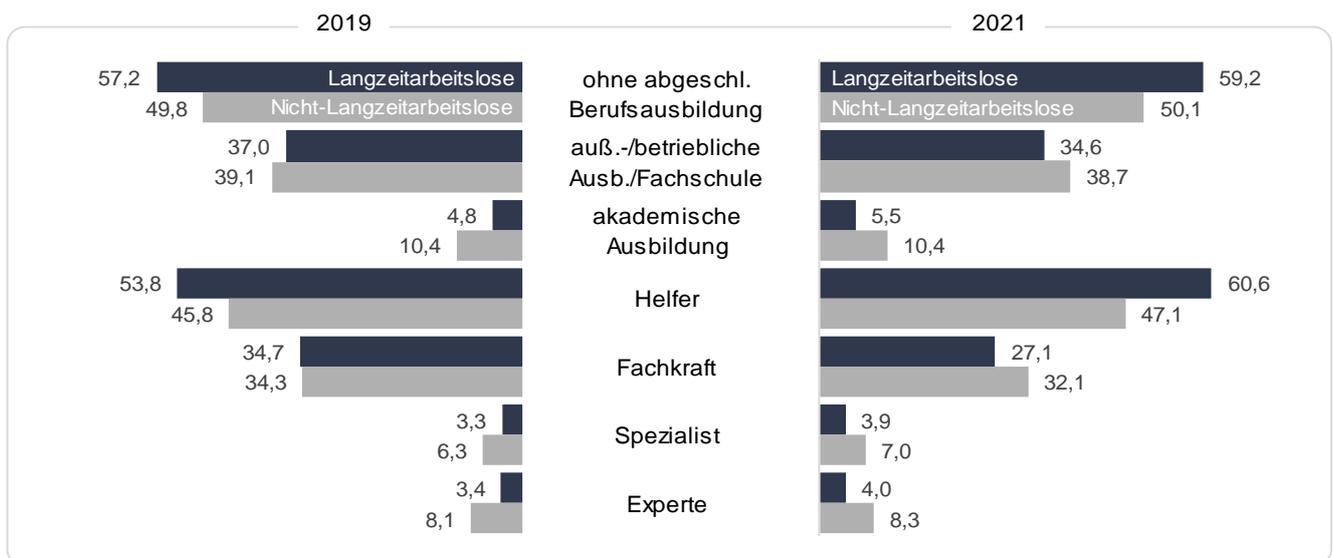
Die Qualifikationsstruktur der Arbeitslosen zeichnet sich auch ab in den Anforderungsniveaus der Zielberufe. So verwundert es nicht, dass rund 60 Prozent der langzeitarbeitslosen Menschen im Jahr 2021 eine Stelle auf Helferniveau suchten.

Abbildung 8

Arbeitslosigkeit nach Dauer und Strukturmerkmalen

Anteile* in Prozent;

Jahresdurchschnitt 2019 und 2021



* Rundungsbedingt kann die Summe der Anteile von 100 abweichen.

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

3.5 Kombination vermittlungshemmender Merkmale

Die Reduzierung der Langzeitarbeitslosigkeit stellt vor dem Hintergrund der teilweise komplexen Problemlagen der Betroffenen eine große Herausforderung dar.

Neben einem höheren Alter ist insbesondere das eher niedrige Qualifikationsniveau von Langzeitarbeitslosen ein bedeutendes Vermittlungshemmnis. Daneben gibt es eine Menge weiterer vermittlungshemmender Merkmale, die allerdings nicht in den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit enthalten sind und daher hier nicht weiter betrachtet werden. Dazu gehören beispielsweise die Betreuung eines Kindes unter 3 Jahren oder gesundheitliche Probleme.⁵

Kombiniert man nun die beiden starken vermittlungshemmenden Merkmale höheres Alter und geringe Qualifikation oder untersucht auf wie viele Langzeitarbeitslose mindestens eines dieser beiden Merkmale zutrifft, so wird sehr deutlich, dass für die Arbeitsmarktintegration große Anstrengungen notwendig sind.

Etwas mehr als ein Viertel der langzeitarbeitslosen Menschen war 2021 bereits 55 Jahre oder schon älter. Drei Fünftel waren auf der Suche nach einem Helferjob. Allerdings waren drei Viertel der Langzeitarbeitslosen entweder 55 Jahre oder älter bzw. Helfer. Das heißt, dass 757.000 Menschen sehr starke vermittlungshemmende Merkmale hatten. Auf 15 Prozent bzw. 139.000 langzeitarbeitslose Menschen entfielen diese Merkmale sogar gleichzeitig, was die Intergrationaussichten noch weiter verschlechtert.

Abbildung 9

Strukturmerkmale langzeitarbeitsloser Menschen

Jahresdurchschnitt 2021



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

⁵ IAB Discussion Paper, 2/2011 <https://doku.iab.de/discussionpapers/2011/dp0211.pdf>

4 Dynamik der Langzeitarbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit ist kein fester Block – hinter den scheinbar oft stagnierenden Bestandsgrößen gibt es eine hohe Dynamik. So sind die Stromgrößen (Zugänge in und Abgänge aus Arbeitslosigkeit) in der Regel mehr als doppelt so hoch wie der Bestand. Auch während der von Einschränkungen stark beeinflussten Jahre 2020 und 2021 gab es am Arbeitsmarkt viel Bewegung – wenn auch deutlich weniger als in den Jahren zuvor.

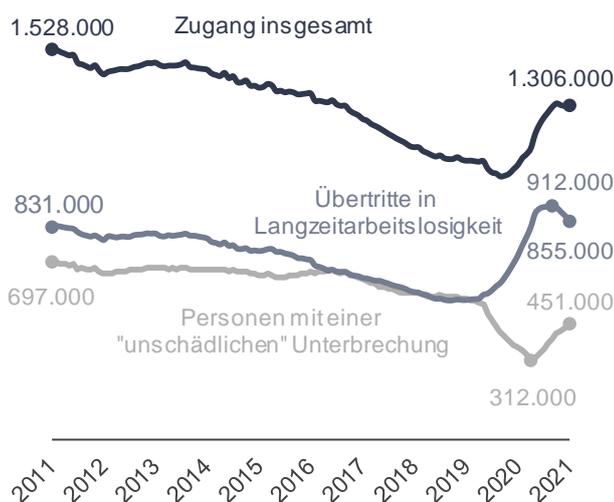
Ebenso wie die Arbeitslosigkeit ist auch die Langzeitarbeitslosigkeit kein starres Gebilde. Diese wird ebenfalls von Zu- und Abgängen bestimmt. Nur ist hier die Analyse der Bewegungsdaten etwas komplizierter, was maßgeblich an dem Messkonzept bzw. an der Unterbrechungslogik der Dauermessung der Arbeitslosigkeit liegt.

4.1 Zugänge in Langzeitarbeitslosigkeit

Als Zugang in Langzeitarbeitslosigkeit wird man dann gezählt, wenn man entweder die gesetzlich definierte Dauer

Abbildung 10

Zugänge in Langzeitarbeitslosigkeit gleitende Jahressummen



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

der Arbeitslosigkeit überschritten hat – also die Schwelle von 12 Monaten Arbeitslosigkeit hinter sich lässt – oder, wenn eine erneute Arbeitslosmeldung im Nachgang an eine „unschädliche“⁶ Unterbrechung erfolgt. Das ist dann der Fall, wenn man beispielsweise an einer Maßnahme zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung teilgenommen hat oder weniger als 6 Wochen erkrankt war und sich im Anschluss wieder arbeitslos meldet.

Im Jahr 2021 sind insgesamt 1,31 Millionen Menschen erstmalig oder erneut langzeitarbeitslos geworden und damit deutlich mehr als im Vorjahr (+231.000). Zu fast 60 Prozent lässt sich der Anstieg mit mehr Übertritten aus der Kurzarbeitslosigkeit erklären.

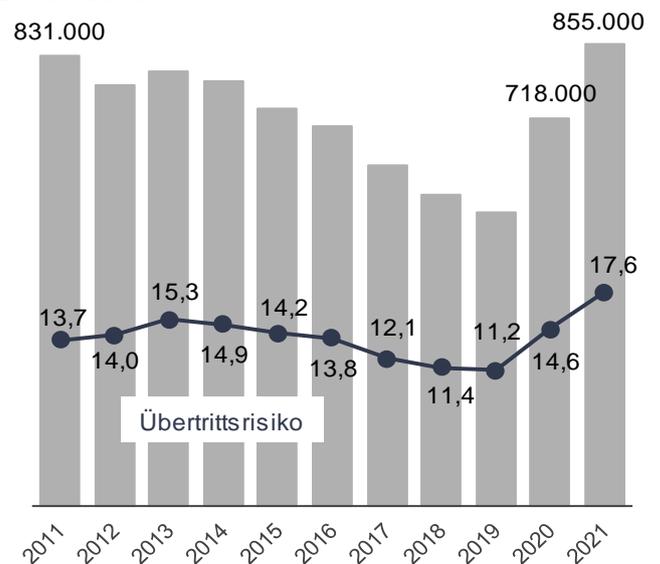
ÜBERTRITTE

In Folge der Verschlechterung der Chancen für arbeitslose Menschen ist die Verweildauer in der Arbeitslosigkeit deutlich gestiegen, was sich auch in 2021 in einem merklichen Anstieg der Zahl der Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit widerspiegelt.

Abbildung 11

Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit

Übertritte (Jahressumme) und Übertrittsrisiko in % Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

⁶ siehe Glossar im Anhang

So überschritten rund 855.000 Personen im Jahresverlauf 2021 die Schwelle von zwölf Monaten Arbeitslosigkeit und wurden erstmals als Langzeitarbeitslose gezählt. Im Vergleich zum Vorjahr ist damit die Zahl der Übertritte deutlich gestiegen (+137.000).

Die absolute Zahl der Übertritte hängt maßgeblich von der Zahl der Zugänge (ohne Unterbrecher) in Arbeitslosigkeit ab. Daher ist ein relatives Maß besser geeignet, um Entwicklungen über die Jahre zu vergleichen. Bezieht man die Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit auf die Zugänge von Arbeitslosen (abzüglich der Unterbrecher; siehe hierzu das nachfolgende Unterkapitel), die zwölf Monate zurückliegen, erhält man eine Maßzahl für das Risiko in Langzeitarbeitslosigkeit überzugehen – das Übertrittsrisiko.

Mit der wirtschaftlichen Erholung ab 2013 ist das Risiko für neu arbeitslos gewordene Menschen, nicht innerhalb von 12 Monaten die Arbeitslosigkeit zu verlassen, stetig gesunken. So lag das sogenannte Übertrittsrisiko im Jahr 2013 bei 15,3 Prozent und 2019 bei 11,2 Prozent. Im Jahr 2021 stieg das Risiko im Zuge der Corona-Pandemie auf 17,6 Prozent und lag damit auf dem höchsten Wert seit 2008 dem ersten Jahr seit es diese Art von Messung gibt.

UNTERBRECHER

Die Corona-Pandemie hat nicht nur zu mehr Übertritten geführt, sondern auch dazu, dass die Zahl der Unterbrecher im Vergleich zu Jahren zuvor deutlich gesunken ist. Aufgrund von geltenden Kontaktbeschränkungen haben viele arbeitsmarktpolitische Maßnahmen nicht im gewohnten Umfang stattfinden können. Dadurch ist die Zahl der Menschen, die sich sonst im Anschluss an eben diese Maßnahme erneut arbeitslos gemeldet hätten, deutlich gesunken. Zusätzlich wurden in den Agenturen für Arbeit und Jobcenter sichtbar weniger Krankmeldungen von Arbeitslosen verarbeitet, was auch an Kontaktbeschränkungen und geschlossenen Dienststellen gelegen hat. In der Summe lag die Zahl der Unterbrecher im Jahr 2021 mit 451.000 wieder über dem Wert aus dem Jahr 2020, aber immer noch deutlich unter dem Niveau aus den Jahren zuvor (siehe Abbildung 10).

4.2 Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit

Im Jahr 2021 haben 1,26 Millionen langzeitarbeitslose Menschen ihre Arbeitslosigkeit beendet, in vielen Fällen aber nur vorübergehend, weil sie z. B. aufgrund von Krankheit nicht verfügbar und damit nicht arbeitslos waren.

Gegenüber dem Vorjahr zeigt sich aber deutlicher Anstieg von 414.000 (+49 Prozent). Gegenüber dem Vor-Corona-Jahr 2019 wurden 109.000 Abgänge mehr verzeichnet.

Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr resultiert vor allem aufgrund von mehr Abgängen in Erwerbstätigkeit (ohne Ausbildung) mit einem Plus von 113.000, in Ausbildung und Teilnahme an Instrumenten aktiver Arbeitsmarktpolitik (+96.000) sowie mehr Verfügbarkeitsüberprüfungen (+93.000).

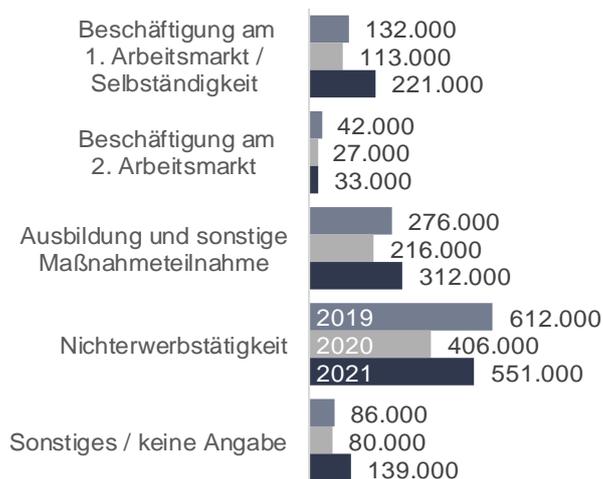
ABGÄNGE NACH GRÜNDEN

Von den 1,26 Millionen Abgängen aus Langzeitarbeitslosigkeit nahmen 221.000 (18 Prozent) eine Beschäftigung auf dem 1. Arbeitsmarkt (einschließlich Selbständigkeit) und knapp 33.000 (3 Prozent) am 2. Arbeitsmarkt auf. 312.000 langzeitarbeitslose Menschen (25 Prozent) haben eine Berufsausbildung begonnen oder traten in eine arbeitsmarktpolitische Maßnahme ein. 551.000 (44 Prozent) beendeten die Langzeitarbeitslosigkeit nach Abmeldung in Nichterwerbstätigkeit (z. B. Rente oder kurzfristige Krankheit).

Abbildung 12

Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit nach Gründen

Jahressummen 2019, 2020, und 2021
Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

An diesen Strukturen der Abgänge wird vor allem deutlich, dass Langzeitarbeitslosigkeit nur in vergleichsweise wenigen Fällen durch Arbeitsaufnahme beendet wird.

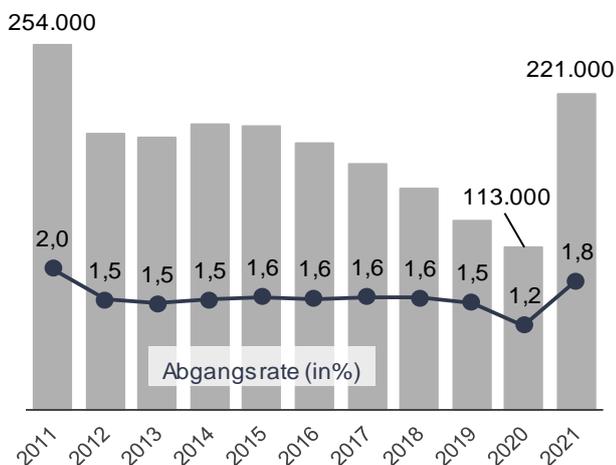
Dennoch hat sich die Zahl der Abgänge in Beschäftigung bzw. in Ausbildung im Jahr 2021 erfreulich entwickelt. Nach

dem im Jahr 2020 es zu deutlichen coronabedingte Rückgängen gekommen ist, konnten im abgelaufenen Jahr wieder mehr Menschen ihre Langzeitarbeitslosigkeit auf diese Weise beenden.

Abbildung 13

Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt

Abgänge in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt und Selbständigkeit (Jahressumme) und Abgangsrate in % Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Chancen von Langzeitarbeitslosen lassen sich besser mit Raten beurteilen als mit absoluten Jahresdaten. Diese berücksichtigen, dass sich die Bestandszahl der Langzeitarbeitslosen im Zeitverlauf ändert. Die Abgangsrate kann als Chance interpretiert werden, die Langzeitarbeitslosigkeit im nächsten Monat durch Aufnahme einer Beschäftigung (einschließlich Selbständigkeit) am 1. Arbeitsmarkt zu beenden.

Im Jahr 2021 hatten langzeitarbeitslose Menschen im Vergleich zum Vorjahr wieder sichtbar bessere Chancen, aus der Arbeitslosigkeit einen Job zu finden. Im Jahresdurchschnitt lag die Abgangsrate bei 1,8 Prozent. In den Jahren 2015 bis 2018 hatte die Rate noch zwischen 1,5 Prozent und 1,6 Prozent gelegen – 2010 und 2011 sogar bei 2,0 Prozent. Vergleichsweise erhöhte Raten zeigten sich damit auch schon nach dem Ende der letzten großen Konjunkturkrise.

Besonders geringe Chancen die Langzeitarbeitslosigkeit durch Arbeitsaufnahme zu beenden haben langzeitarbeitslose Menschen mit zusätzlichen vermittlungshemmenden Merkmalen.

ABGANG NACH BRANCHEN

Beim Abgang aus (Langzeit)Arbeitslosigkeit in Beschäftigung kann statistisch festgestellt werden, in welchem Wirtschaftszweig die sozialversicherungspflichtige Arbeit aufgenommen wurde.

Im Jahr 2021 haben in Summe 209.000 zuvor Langzeitarbeitslose eine Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt aufgenommen. 91 Prozent davon (189.000) waren danach sozialversicherungspflichtig gemeldet und für diesen Personenkreis kann die Branche des Arbeitgebers ermittelt werden.

Knapp 18 Prozent der ehemals langzeitarbeitslosen Menschen haben eine Beschäftigung in der Zeitarbeit aufgenommen, gefolgt vom Bereich der Wirtschaftlichen Dienstleistungen mit knapp 17 Prozent. Dazu gehören beispielsweise Wach- und Sicherheitsdienstleister, Hausmeisterdienste, Reinigung, Garten- und Landschaftsbau, aber auch Call Center und Messebau. Unmittelbar danach folgen der Handel sowie die Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen.

Abbildung 14

Abgang in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt nach Dauer der Arbeitslosigkeit

Jahressumme 2021, Anteile in Prozent



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

NACHHALTIGKEIT DER BESCHÄFTIGUNGS-AUFNAHMEN

Die Beendigung der Arbeitslosigkeit durch Beschäftigungsaufnahme ist bei Langzeitarbeitslosen bei weitem nicht der Hauptgrund für die Beendigung der Langzeitarbeitslosigkeit. Wenn aber eine Beschäftigungsaufnahme gelingt, dann ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Beschäftigung nicht nur von kurzer Dauer ist, nicht so klein, wie man es möglicherweise erwarten würde.

Aus einer integrierten Auswertung kann ermittelt werden, ob eine Beschäftigungsaufnahme aus Arbeitslosigkeit heraus zu einer stabilen Eingliederung in Beschäftigung geführt hat. Hierfür werden die verfügbaren Stichtage – unmittelbar, 6 und 12 Monate nach Abgang aus Arbeitslosigkeit – kumulativ ausgewertet.⁷ Es werden die Beschäftigungsaufnahmen von 2020 herangezogen, weil für dieses Jahr Ergebnisse für das Verbleibsintervall von zwölf Monaten bereits zur Verfügung stehen.

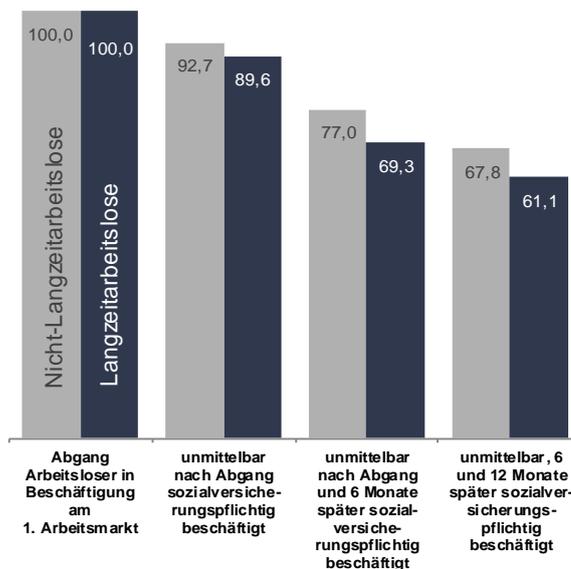
Im Jahr 2020 beendeten rund 107.000 Personen ihre Langzeitarbeitslosigkeit durch Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt. Von diesen 107.000 Personen waren unmittelbar und 6 Monate nach Abgang aus der Arbeitslosigkeit 74.000 (69 Prozent) sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Unmittelbar, 6 und 12 Monate nach Abgang standen 61 Prozent in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis. Bei Nicht-Langzeitarbeitslosen betrug die Wahrscheinlichkeit, zu diesen Stichtagen sozialversicherungspflichtig beschäftigt zu sein, 77 bzw. 68 Prozent und lag damit etwas höher als bei Langzeitarbeitslosen.

Das Ergebnis macht damit deutlich: Wenn langzeitarbeitslosen Menschen eine Beschäftigungsaufnahme geglückt ist, dann liegt die Wahrscheinlichkeit, auch nach einem Jahr einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachzugehen, nur leicht unter der von nicht-langzeitarbeitslosen Menschen.

Abbildung 15

Verbleib unmittelbar, 6 und 12 Monaten nach Abgang

Jahressumme 2020, Anteile in Prozent



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

⁷ Die Betrachtung über Messung an Stichtagen ist näherungsweise: Die Abfragelogik umfasst die Messzeitpunkte unmittelbar, 6 Monate und 12

Monate nach Abgang aus Arbeitslosigkeit. Zwischenzeitliche Unterbrechungen der Beschäftigung oder Wechsel sind also möglich.

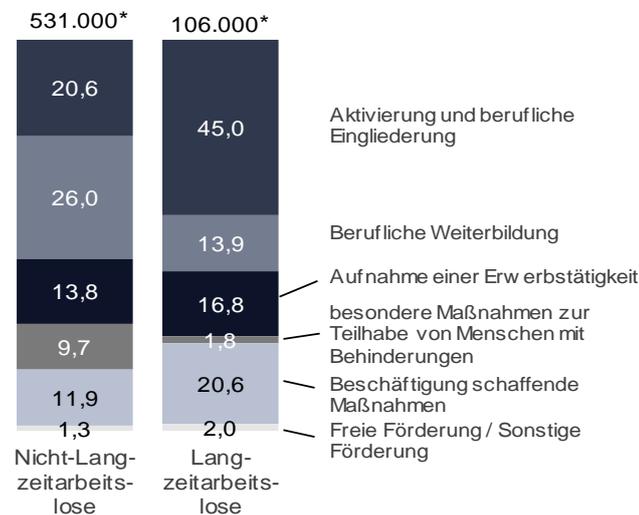
5 Langzeitarbeitslose Menschen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen

5.1 Förderung von Langzeitarbeitslosen

Abbildung 16

Teilnahme an Instrumenten der aktiven Arbeitsmarktpolitik

Anteile an Summe der Instrumente, in Prozent
Oktober 2020 bis September 2021



*ohne Maßnahmen zur Förderung der Berufswahl und Berufsausbildung

Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Für langzeitarbeitslose Menschen stehen neben der Basisdienstleistung Beratung und Vermittlung ebenso – wie allen anderen Arbeitslosen – Förderinstrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik zur Verfügung. Sie sollen Arbeitslosigkeit und Hilfebedürftigkeit verhindern, Beschäftigungschancen erhöhen oder die Teilhabe am sozialen Leben ermöglichen. Bei der Interpretation der statistischen Daten zur Förderung von langzeitarbeitslosen Menschen ist auch das besondere Messkonzept der Langzeitarbeitslosigkeit zu beachten. So werden beispielsweise Langzeitarbeitslose, die in einer Arbeitsgelegenheit gearbeitet haben und direkt im Anschluss eine Umschulung beginnen, beim Eintritt in diese Maßnahme nicht als langzeitarbeitslos gezählt, da die Arbeitsgelegenheit die Dauer der Arbeitslosigkeit unterbricht. D.h. also, dass die Einschränkung auf den Status „langzeitarbeitslos vor Maßnahmeeintritt“ die Förderintensität dieses Personenkreises etwas unterzeichnet.

Zum Zeitpunkt der Berichterstellung lagen endgültige Daten für das Jahr 2021 noch nicht vor. Daher wird im Folgenden zwar vom Jahr 2021 gesprochen, gemeint ist aber streng genommen die Summe bzw. der Mittelwert der Monate Oktober 2020 bis September 2021. Analog gilt dasselbe Prinzip für das Jahr 2020.

Insgesamt haben im Jahr 2021 gut 323.000 langzeitarbeitslose Menschen eine Fördermaßnahme (ohne Einmalleistungen und ohne Maßnahmen der Berufswahl und Berufsausbildung) begonnen. Verglichen mit dem Vorjahr ist die Zahl der Förderfälle um 79.000 gestiegen.

Durchschnittlich befanden sich 106.000 Menschen (13.000 mehr als im Vorjahr) in Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik, die vor Eintritt in die Maßnahme ein Jahr oder länger arbeitslos waren.

INSTRUMENTE

Am häufigsten wurden Langzeitarbeitslose in Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung mit 45 Prozent (47.000) gefördert.

In Beschäftigung schaffenden Maßnahmen wurden rund 21 Prozent (22.000 Teilnehmende) der langzeitarbeitslosen Menschen gefördert. Hierunter fällt seit 2019 ein neues Instrument, das sich in besonderem Maße an Menschen richtet, die schon sehr weit von einem geregelten Arbeitsalltag entfernt sind. Mit dem Instrument „Teilhabe am Arbeitsmarkt“ können Arbeitgeber für die Beschäftigung von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten Zuschüsse zum Arbeitsentgelt erhalten, wenn sie mit einer erwerbsfähigen leistungsberechtigten Person ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis begründen. Im Jahresdurchschnitt 2021 wurden insgesamt 43.000 Personen mit diesem Instrument gefördert, gut 11.000 von ihnen waren direkt vor Eintritt langzeitarbeitslos.

17 Prozent (18.000) wurden bei der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit gefördert, davon 6.000 mit einem Eingliederungszuschuss während der Beschäftigung. Auch bei der Förderung der abhängigen Beschäftigung hat der Gesetzgeber 2019 ein neues Instrument eingeführt: Eingliederung von Langzeitarbeitslosen. Dieses Instrument richtet sich an Arbeitgeber, wenn sie Menschen, die mindestens zwei Jahre arbeitslos sind, ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis anbieten. Im Jahresdurchschnitt 2021 befanden sich durchschnittlich gut 11.000 Menschen mit dieser Förderung in einem Beschäftigungsverhältnis,

davon waren 5.200 beim Eintritt im Sinne der Statistik langzeitarbeitslos.

An Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung (inkl. allg. Reha-Maßnahmen) haben knapp 15.000 oder 14 Prozent der langzeitarbeitslosen Menschen teilgenommen.

Durchschnittlich 1.600 Langzeitarbeitslose haben im Jahr 2021 an einer Maßnahme der Berufswahl und Berufsausbildung teilgenommen.

5.2 Verbleib nach Maßnahmeende

Um den Erfolg – im Hinblick auf die Integration in den Arbeitsmarkt – zu bewerten, kann die sogenannte Eingliederungsquote herangezogen werden. Diese gibt an, wie viele Maßnahmeteilnehmerinnen und -teilnehmer sich zeitpunktbezogen sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung befinden. Eingliederungsquoten können für die Maßnahmeaustritte bis zum Berichtszeitraum April 2020 bis März 2021 festgestellt werden.

Die höchsten Eingliederungsquoten werden maßnahmebedingt bei geförderten Beschäftigungsaufnahmen erreicht. So liegt die Wahrscheinlichkeit, auch 6 Monate nach einem Eingliederungszuschuss noch sozialversicherungspflichtig beschäftigt zu sein, bei allen Nicht-Langzeitarbeitslosen bei 81,0 Prozent und bei Langzeitarbeitslosen bei 74,8 Prozent. Diese sehr hohe Eingliederungsquote erklärt sich damit, dass mit dem Eingliederungszuschuss ein bereits bestehendes Arbeitsverhältnis gefördert wird und dieser teilweise zurückzahlen ist, wenn das Beschäftigungsverhältnis während des Förderungszeitraums oder einer Nachbeschäftigungszeit beendet wird.

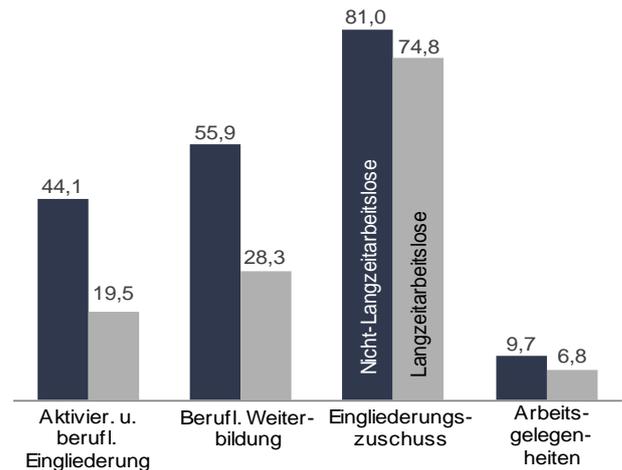
Von den langzeitarbeitslosen Menschen, die eine Maßnahme im Bereich der Förderung der beruflichen Weiterbildung (inkl. Reha) beendet haben, waren nach sechs Monaten rund ein Viertel (28,3 Prozent) sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Nicht-Arbeitslose Absolventinnen und Absolventen von beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen haben eine weitaus höhere Chance sechs Monate nach Beendigung der Weiterbildung sozialversicherungspflichtig beschäftigt zu sein.

Die geringe Eingliederungsquote von langzeitarbeitslosen Menschen bei Arbeitsgelegenheiten (6,8 Prozent) lässt sich auch darauf zurückführen, dass eine sofortige Integration in den ersten Arbeitsmarkt nicht das primäre Ziel dieser Maßnahme ist. Die Zielsetzung von Arbeitsgelegenheiten ist vielmehr die (Wieder-) Herstellung und Aufrechterhaltung der Beschäftigungsfähigkeit von arbeitsmarktfernen Personen.

Abbildung 17

Eingliederungsquoten ausgewählter Maßnahmen

April 2020 bis März 2021; in Prozent
Deutschland



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

6 Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitleistungsbezug

In der öffentlichen Diskussion werden häufig langzeitarbeitslose Menschen generell als Arbeitslosengeld II-Bezieherinnen und -Bezieher oder umgekehrt alle Arbeitslosengeld II-Bezieherinnen und -Bezieher als Langzeitarbeitslose bezeichnet. Diese Gleichsetzungen sind falsch.

Zum einen wird ein Teil der langzeitarbeitslosen Menschen auch von den Agenturen für Arbeit im Versicherungsbezug des Rechtskreis SGB III betreut. Im Jahresdurchschnitt 2021 waren das 14 Prozent aller Langzeitarbeitslosen. Dabei handelt es sich zum größeren Teil um Nicht-Leistungsempfängerinnen und -empfänger, die entweder nie einen Anspruch auf Arbeitslosengeld hatten (z. B. Berufsrückkehrerinnen und Berufsrückkehrer oder Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger) oder die nach dem Auslaufen des Leistungsbezuges wegen fehlender Bedürftigkeit kein Arbeitslosengeld II erhalten. Außerdem können ältere Arbeitslosengeldempfängerinnen und -empfänger Leistungsansprüche von mehr als zwölf Monaten in der Arbeitslosenversicherung in Anspruch nehmen.

Zum anderen wird nur ein Teil, nämlich gut zwei Fünftel der Arbeitslosengeld II-Beziehenden als arbeitslos geführt. Die Gründe dafür sind vielfältig und reichen von der Teilnahme etwa an einer Weiterbildungsmaßnahme über die Ausübung einer Erwerbstätigkeit von mindestens 15 Wochenstunden bis zum Schulbesuch oder der Betreuung von Kindern.

Auch die Dauer der Arbeitslosigkeit und die Dauer des Leistungsbezugs sind nicht gleichzusetzen; sie werden unabhängig voneinander erhoben. Dies ist insbesondere zu beachten, wenn Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitleistungsbezug in der Grundsicherung für Arbeitsuchende miteinander verglichen werden. Unterschiede treten hier aus mehreren Gründen auf:

Zum einen werden die Dauern, ab denen von Langzeitarbeitslosigkeit oder Langzeitleistungsbezug gesprochen wird, unterschiedlich festgelegt und bei der Messung verschiedene Logiken eingesetzt. So sind langzeitarbeitslose Menschen mindestens zwölf Monate arbeitslos, während Langzeitleistungsbezieherinnen und -bezieher mehr als 21 Monate Leistungen beziehen. Beim Langzeitleistungsbezug werden in einem Zwei-Jahres-Zeitraum in der Summe bis zu drei Monate Unterbrechungen des Leistungsbezugs toleriert, während bei Arbeitslosigkeit nur in bestimmten

Fällen – also insbesondere bei Teilnahme an einer Aktivierungsmaßnahme oder bei Arbeitsunfähigkeit von weniger als sechs Wochen – Unterbrechungen als insofern „unschädlich“ bewertet werden.

Zum zweiten ist zu berücksichtigen, dass die Dauer der Arbeitslosigkeit rechtskreisübergreifend gemessen wird, während die Dauern des Leistungsbezugs jeweils getrennt in der Arbeitslosenversicherung und in der Grundsicherung für Arbeitsuchende ermittelt werden. Arbeitslose, die nach dem Auslaufen ihres Versicherungsanspruchs vom Rechtskreis SGB III in den Rechtskreis SGB II wechseln, „bringen“ ihre im Rechtskreis SGB III verbrachte Arbeitslosigkeit „mit“. Diese wird bei der Messung der Arbeitslosigkeitsdauer weiter berücksichtigt, während ihre Leistungsbezugszeit als Arbeitslosengeld II-Bezieher mit der Bedürftigkeit in der Grundsicherung für Arbeitsuchende neu beginnt.

Der entscheidende Unterschied liegt aber drittens vor allem darin, dass in den folgenden typischen Fallkonstellationen Arbeitslosengeld II unabhängig von Arbeitslosigkeit gezahlt wird, nämlich

- a. wenn Personen mindestens 15 Stunden in der Woche arbeiten, aber wegen zu geringem Einkommen bedürftig sind,
- b. wenn für erwerbsfähige Personen Arbeit nicht zumutbar ist, insbesondere weil sie Kinder erziehen, Angehörige pflegen, eine Ausbildung absolvieren oder zur Schule gehen,
- c. wenn erwerbsfähige Personen nach Vollendung des 58. Lebensjahres mindestens für die Dauer von zwölf Monaten Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende bezogen haben und nach der Sonderregelung des § 53a Abs. 2 SGB II nicht als arbeitslos gezählt werden, weil ihnen in diesem Zeitraum keine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung angeboten werden konnte,
- d. wenn erwerbsfähige Personen an bestimmten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen wie Weiterbildung oder Arbeitsgelegenheiten teilnehmen.

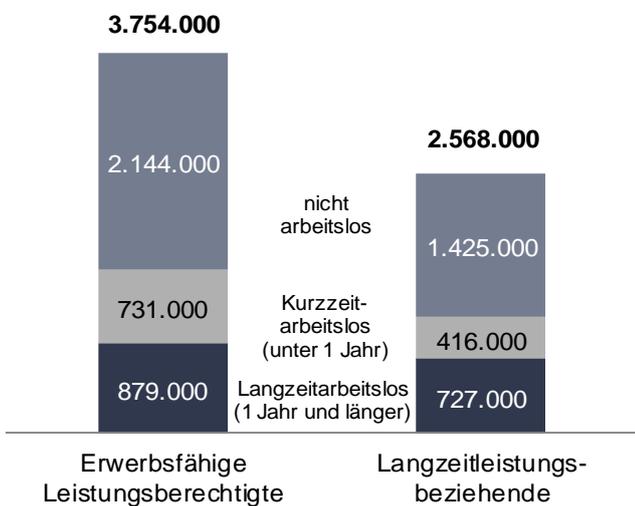
Anders als in den vorherigen Kapiteln wird im Folgenden anstelle des Jahresdurchschnitts der zuletzt verfügbare Monatswert (August 2021) herangezogen. Die Zahl der Leistungsempfängerinnen und -empfänger in der Grundsicherung für Arbeitsuchende ist nicht besonders stark von saisonalen Faktoren abhängig und die Strukturen weisen

nahezu keine Unterschiede innerhalb eines Jahres auf. Im August 2021 waren von 3,75 Millionen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten 2,57 Millionen oder 68 Prozent Langzeitleistungsbezieherinnen und -bezieher, d.h. in den letzten 24 Monaten mindestens 21 Monate im Leistungsbezug. Von den Langzeitleistungsbezieherinnen und -bezieherern waren wiederum 1,14 Millionen oder 44 Prozent arbeitslos und davon 727.000 langzeitarbeitslos.

Abbildung 18

Arbeitslosengeld II- und Langzeitleistungsbezug

August 21
Deutschland

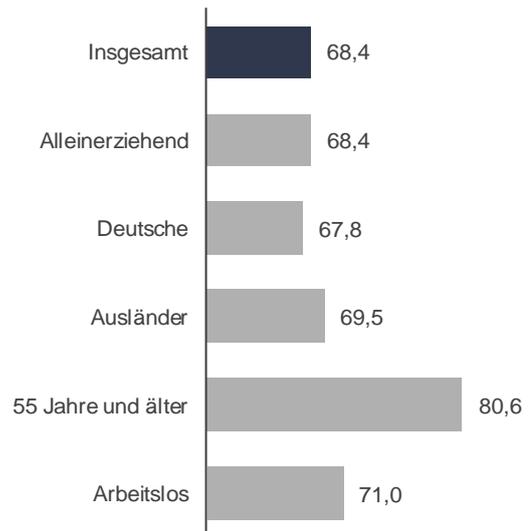


Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Abbildung 19

Langzeitleistungsbezug nach Personenmerkmalen

Anteile Langzeitleistungsbeziehende an erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in Prozent, August 2021



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Ein überdurchschnittliches Risiko langzeitleistungsbeziehend zu sein, haben dabei insbesondere ältere Menschen. Vier von fünf der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in dieser Altersgruppe gelten als Langzeitleistungsbezieherinnen oder -bezieher.

7 Regionale Unterschiede

Genauso wie die Arbeitslosigkeit weist die Langzeitarbeitslosigkeit erhebliche regionale Unterschiede auf. Um Regionen zu vergleichen eignen sich Anteile oder anteilige Quoten in der Regel besser als absolute Zahlen.

Anteile sind besonders gut dafür geeignet, strukturelle Probleme deutlich zu machen – also zum Beispiel wie stark eine Region von der Verfestigung der Arbeitslosigkeit geprägt ist. Bremen (47,6 Prozent), Nordrhein-Westfalen (45,8 Prozent) und Brandenburg (42,6 Prozent) sind genau solche Länder, die 2021 mit hohen Anteilen der Langzeitarbeitslosigkeit zu kämpfen haben. Die anteilige Langzeitarbeitslosenquote dagegen berücksichtigt zusätzlich noch die grundsätzliche Verfasstheit des Arbeitsmarktes einer Region, indem sie den Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Erwerbspersonen ausweist.

Sieben der zehn Kreise (Gelsenkirchen, Hagen, Duisburg, Krefeld, Dortmund, Oberhausen und Herne) mit den höchsten Langzeitarbeitslosenquoten entfallen in der Betrachtung nach Landkreisen und kreisfreien Städten auf Nordrhein-Westfalen.

Darüber hinaus haben auch die nord-östlichen Grenzgebiete zu Polen und die strukturschwachen Kreise in Ostdeutschland besonders mit hohen Langzeitarbeitslosenquoten zu kämpfen.

Im Jahr 2021 hatte der Kreis Gelsenkirchen im Jahresdurchschnitt die höchste Langzeitarbeitslosenquote mit 7,3 Prozent, gefolgt von Bremerhaven (5,9 Prozent), Hagen (5,8 Prozent) und Duisburg (5,7 Prozent).

Vergleichsweise geringe Langzeitarbeitslosenquoten sind vor allem in Landkreisen in Bayern (Eichstätt: 0,3 Prozent, Pfaffenhofen an der Ilm, Donau-Ries und Neumarkt in der Oberpfalz mit jeweils 0,4 Prozent) zu finden.

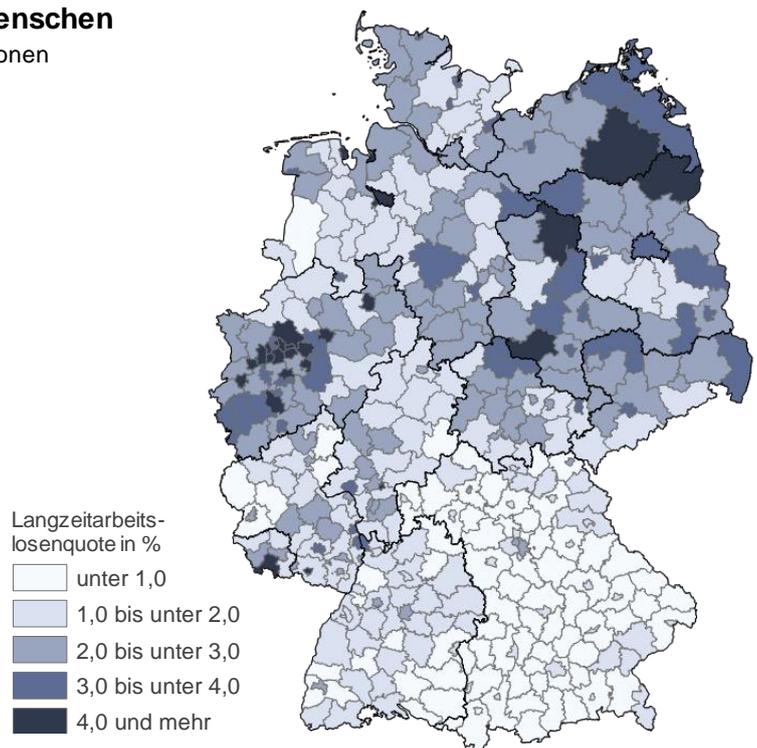
Diese Unterschiede spiegeln die besonderen regionalen Strukturen wider. Das Ruhrgebiet hat nach wie vor mit den Folgen des Strukturwandels aus den altindustriellen Zeiten zu kämpfen und in vielen ländlichen Regionen – wie beispielsweise in Mecklenburg-Vorpommern – dürfte vor allem der Mangel an Arbeitsplätzen und die demographische Entwicklung die Ursache für die Strukturschwäche sein.

Abbildung 20

Arbeitslosenquoten langzeitarbeitsloser Menschen

Anteil Langzeitarbeitsloser an allen zivilen Erwerbspersonen
Kreise, Jahresdurchschnitt 2021

Bayern	0,9%
Baden-Württemberg	1,3%
Rheinland-Pfalz	1,8%
Hessen	1,9%
Schleswig-Holstein	2,2%
Thüringen	2,2%
Deutschland	2,2%
Niedersachsen	2,3%
Sachsen	2,4%
Brandenburg	2,5%
Hamburg	2,6%
Saarland	2,7%
Sachsen-Anhalt	3,0%
Mecklenburg-Vorpommern	3,1%
Nordrhein-Westfalen	3,4%
Berlin	3,7%
Bremen	5,1%



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

8 Langzeiterwerbslosigkeit im europäischen Vergleich

8.1 Abgrenzung Arbeitslosenstatistik und Erwerbskonzept der ILO⁸

Für internationale Vergleiche der Arbeitslosigkeit wird anstelle der Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit die Erwerbslosenstatistik des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat) herangezogen. Sie beruht auf dem einheitlichen Konzept der ILO (International Labour Organisation).

Nach dem Erwerbskonzept der ILO gelten als Erwerbslose

- alle Personen im erwerbsfähigen Alter,
- die im Berichtszeitraum nicht erwerbstätig waren,
- die aber nach eigenen Angaben in den letzten vier Wochen vor der Befragung aktiv nach einer Tätigkeit gesucht haben und
- innerhalb von zwei Wochen für die neue Tätigkeit zur Verfügung stehen.

Auf die gewünschte Arbeitszeit der gesuchten Tätigkeit kommt es nicht an. Die Einschaltung einer Agentur für Arbeit

oder eines Jobcenters bzw. vergleichbarer Institutionen in die Suchbemühungen ist nicht erforderlich.

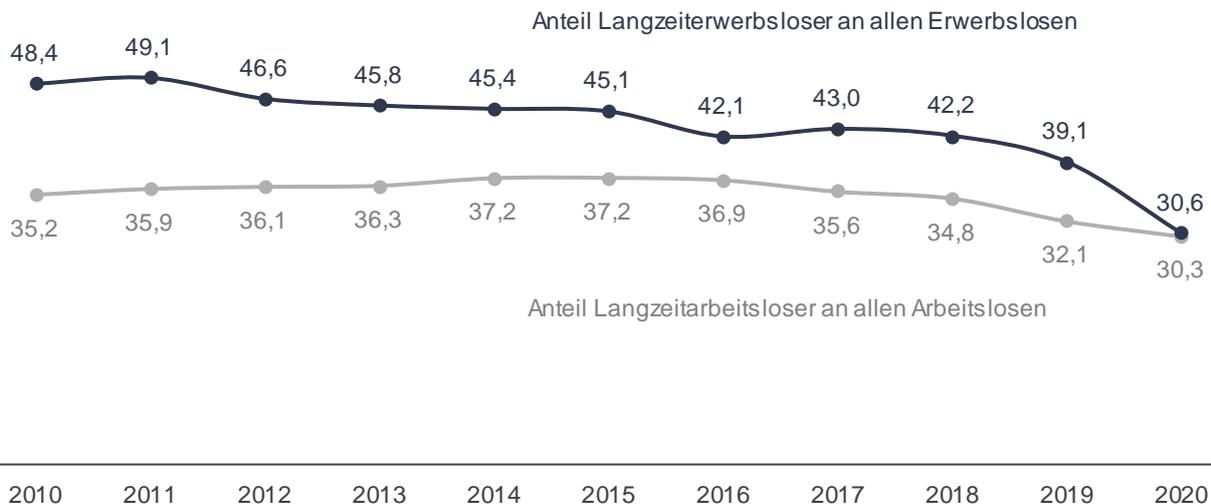
Die Unterschiede zwischen Arbeitslosigkeit aus der BA-Statistik und Erwerbslosigkeit nach dem ILO-Konzept folgen aus verschiedenen Erhebungsmethoden (Registrierung versus Stichprobenbefragung) und unterschiedlichen Konkretisierungen der Beschäftigungslosigkeit und der Arbeitsuche. So liegt nach der Definition im SGB III (§138) Arbeitslosigkeit auch dann vor, wenn eine Beschäftigung von weniger als 15 Wochenstunden ausgeübt wird, während nach dem ILO-Konzept schon eine Wochenstunde Arbeit Erwerbslosigkeit ausschließt.

In der ILO-Erwerbsstatistik ist Langzeiterwerbslosigkeit von zwölf Monaten und länger definiert als der Zeitraum, in welchem Arbeit gesucht und keiner Erwerbstätigkeit nachgegangen wird. Ermittelt werden die Dauern der Arbeitsuche über Befragungen von Personen, die aus ihrer Erinnerung heraus den Zeitraum der Arbeitsuche rekonstruieren müssen.

Abbildung 21

Anteil Langzeiterwerbsloser und Langzeitarbeitsloser im Zeitvergleich

Anteil Langzeiterwerbslose an allen Erwerbslosen und Langzeitarbeitslose an allen Arbeitslosen, in Prozent



Datenquelle: Eurostat (abgerufen am: 18.02.2022)

⁸ <https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbslosigkeit/Methoden/Erwerbslosigkeit.html>

Im Gegensatz dazu misst die BA-Statistik Langzeitarbeitslosigkeit anhand der Dauer der Arbeitslosigkeit (zwölf Monate und länger). In der Arbeitslosenstatistik werden die Dauern auf Basis der Eintragungen in den operativen Vermittlungssystemen tagesgenau gemessen und mit den einzelnen statusrelevanten Zeitphasen genau dokumentiert. Anders als im Messkonzept der ILO-Erwerbsstatistik werden auch Unterbrechungen durch fehlende Verfügbarkeit – etwa wegen der Teilnahme an einer Weiterbildungsmaßnahme oder längere Arbeitsunfähigkeit – berücksichtigt.

Auch die Altersabgrenzung der beiden Konzepte⁹ unterscheidet sich. Während die BA-Statistik auf die Arbeitslosen zwischen 15 Jahren bis zum Renteneintritt basiert, bezieht sich die ILO-Erwerbsstatistik auf die Altersgruppe 15 bis unter 75 Jahre.

Gemäß der Erwerbslosenstatistik nach ILO-Definition lag im Jahr 2020 der Anteil der Langzeiterwerbslosen bei 30,6 Prozent. Der Anteilswert ist damit nahezu identisch mit dem Wert nach der SGB III-Definition (30,3 Prozent). In den letzten Jahren haben sich die Anteile kontinuierlich angenähert. 2010 lag der Unterschied noch bei gut 13 Prozentpunkten und 2020 wie oben erwähnt bei nahezu null.

8.2 Entwicklung der Langzeiterwerbslosigkeit nach dem ILO Konzept im Vergleich zur Langzeitarbeitslosigkeit

Innerhalb der Europäischen Union gehörte Deutschland 2010 mit gut 48 Prozent noch zu den Ländern mit einem der höchsten Anteile an Langzeiterwerbslosen. Den höchsten Anteil wies mit knapp 75 Prozent die Slowakei aus. Es folgten Malta und Kroatien (60 bzw. 56 Prozent), sowie Italien, Portugal und Ungarn mit jeweils rund 50 Prozent.

In Deutschland hat der Anteil von Langzeiterwerbslosen (ILO-Definition) in den letzten zehn Jahren um knapp 18 Prozentpunkte auf 31 Prozent (2020) abgenommen. Der Anteil von Langzeitarbeitslosen (Definition nach dem SGB III) reduzierte sich im gleichen Zeitraum um fünf Prozentpunkte auf 30 Prozent. Die deutlichen Rückgänge spiegeln die langjährigen Erfolge bei der Reduzierung der Langzeitarbeitslosigkeit wider.

8.3 Langzeiterwerbslosigkeit im europäischen Vergleich

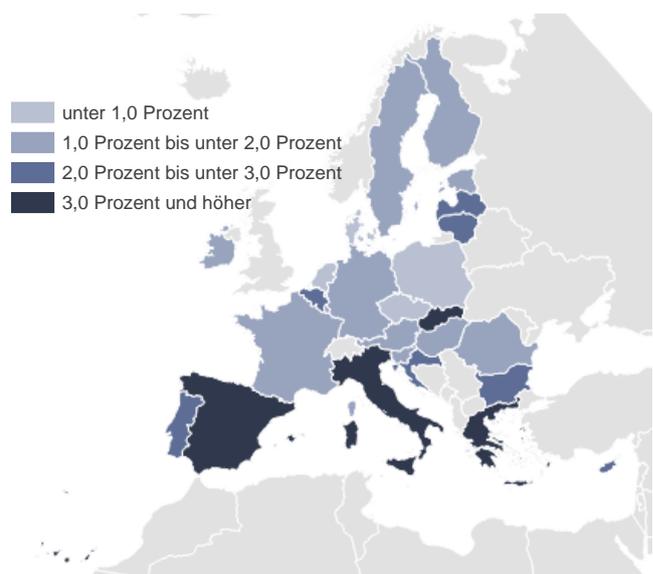
Eine weitere Kennzahl für den europäischen Vergleich ist die Langzeiterwerbslosenquote. Diese bezieht die Anzahl der Langzeiterwerbslosen auf die gesamten Erwerbspersonen (Erwerbstätige plus Erwerbslose). Im Unterschied zur Anteilsberechnung steigt die Langzeiterwerbslosenquote nicht zwangsläufig, wenn die Zahl Kurzzeiterwerbsloser sinkt.

Im europäischen Durchschnitt stieg die Quote bis auf 5,5 Prozent im Jahr 2013. Seitdem sinkt die Langzeiterwerbslosenquote wieder, und hat erst im Jahr 2019 mit 2,7 Prozent den Wert von vor der großen Rezession 2009 unterschritten. Im Gegensatz dazu hat sich die Langzeiterwerbslosenquote für Deutschland in den letzten zehn Jahren stetig verringert. Sie sank seit 2010 um gut zwei Prozentpunkte auf 1,1 Prozent im Jahr 2020. Die Pandemie dürfte diese positive Entwicklung in vielen Staaten ausgebremst oder sogar wieder umgekehrt haben. Daher erscheint ein weiterer Rückgang im Jahr 2021 als unwahrscheinlich.

Abbildung 22

Langzeiterwerbslosigkeit in der Europäischen Union

Langzeiterwerbslosenquote (12 Monate und länger) 15 bis unter 75 Jahre, in Prozent



Datenquelle: Eurostat (abgerufen am 18.02.2022)

⁹ Um den Unterschied in den Konzepten gerecht zu werden, wird im Folgenden in Abgrenzung zu arbeitslosen Menschen nach dem SGB III von Erwerbslosen bzw. Langzeiterwerbslosen (nach dem ILO-Konzept) gesprochen.

Erfreulich ist aber, dass im Jahr 2020 bis auf Griechenland alle Mitgliedsländer der Europäischen Union einstellige Langzeiterwerbslosenquoten verzeichneten. Der überwiegende Teil davon wies deutliche Rückgänge gegenüber 2010 auf.

Mit einer Quote von 10,5 Prozent hat Griechenland auch im Jahr 2020 die höchste europäische Langzeiterwerbslosenquote, mit deutlichem Abstand gefolgt von Italien (5,1 Prozent) und Spanien (5,0 Prozent). Die niedrigsten Quoten finden sich 2020 in Tschechien und Polen mit 0,6 bzw. 0,8 Prozent.

Glossar

Wer wird als arbeitslos bzw. langzeitarbeitslos gezählt?

Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit sind gesetzlich definierte Begriffe. Als arbeitslos gilt, wer vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis steht, eine versicherungspflichtige Beschäftigung sucht, sich persönlich bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter als arbeitslos gemeldet hat und den Vermittlungsbemühungen zur Verfügung steht (§ 16 SGB III, §53a SGB II).

Langzeitarbeitslose sind Arbeitslose, die ein Jahr und länger durchgehend arbeitslos sind (§ 18 Abs.1 SGB III).

Was sind Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit?

Als Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit werden die Zugänge in Langzeitarbeitslosigkeit bezeichnet. Diese Arbeitslosen haben im Berichtszeitraum die 12-Monats-Schwelle überschritten und wurden somit durch den Zeitablauf langzeitarbeitslos.

Das **Übertrittsrisiko** bringt zum Ausdruck, wie groß das Risiko ist, nach dem Zugang in Arbeitslosigkeit zwölf Monate später langzeitarbeitslos zu werden. Dazu werden die Übertritte in Langzeitarbeitslosigkeit auf die Zugänge von Arbeitslosen bezogen, die zwölf Monate zurückliegen.

Wann wird die Messung der Dauer der Arbeitslosigkeit unterbrochen?

Bei der statistischen Messung der Arbeitslosigkeitsdauer werden Unterbrechungen wegen Teilnahme an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung oder – soweit sechs Wochen nicht überschritten werden – einer Erkrankung, sonstiger Nicht-Erwerbstätigkeit sowie sonstiger Gründe nicht berücksichtigt. Es handelt sich um sogenannte „**unschädliche**“ **Unterbrechungen** der Arbeitslosigkeit, das heißt, dass für diese Zeit die Arbeitslosigkeit zwar beendet wird, bei erneutem Zugang beginnt keine neue Arbeitslosigkeitsperiode im Sinne der Dauerberechnung. Die Dauer wird einschließlich der Unterbrechungszeiten weitergezählt.

Eine im Hinblick auf die Messung der Arbeitslosigkeitsdauer „**schädliche**“ **Unterbrechung** liegt dann vor, wenn die arbeitslose Person eine Beschäftigung von 15 Wochenstunden und mehr aufnimmt (unabhängig von der Beschäftigungsdauer), für mehr als sechs Wochen nichterwerbstätig abgemeldet oder arbeitsunfähig ist, oder an einer Maßnahme der aktiven Arbeitsmarktpolitik (ausgenommen Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung) teilnimmt. Die Dauermessung fängt bei erneuter Arbeitslosigkeit von vorne an.

Unterbrechungen der Dauermessung

Wirksame Unterbrechung („Schädlich“)

- Aufnahme eines Beschäftigungsverhältnisses von 15 Wochenstunden und mehr
- Abmeldungen oder Erkrankungen für mehr als sechs Wochen
- Teilnahme an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme (ausgenommen Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung)

Unwirksame Unterbrechung („Unschädlich“)

- Erkrankung oder sonstige Nichterwerbstätigkeit von weniger als sechs Wochen
- Teilnahme an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung

Abgangsdaten

Abgangsdaten erlauben vergleichende Aussagen über die Abgangschancen bei einer wachsenden oder sinkenden Zahl erwerbsfähiger Leistungsberechtigter. Sie beziehen die Abgänge eines Monats auf den Bestand im Vormonat. Gleitende zwölf-Monatsdurchschnitte gleichen die erheblichen saisonalen und zufälligen Schwankungen bei Bewegungsdaten aus.

Was versteht man unter Verbleib in Beschäftigung?

Der Verbleib in Beschäftigung gibt Auskunft darüber, ob eine Person zu einem bestimmten Zeitpunkt, z.B. unmittelbar, 6 oder 12 Monate nach Beendigung der Arbeitslosigkeit beschäftigt ist oder nicht. Es ist eine Differenzierung nach sozialversicherungspflichtiger und geringfügiger Beschäftigung möglich.

Was messen Eingliederungsquoten?

Die Eingliederungsquote erfasst Personen in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung zum Zeitpunkt sechs Monate nach Teilnahmeende, und liefert somit einen wichtigen Anhaltspunkt für die Beurteilung der Wirksamkeit von Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung. Sie gibt an, welcher Anteil der Maßnahmeabsolventinnen und -absolventen in angemessener Zeit im Anschluss an die Maßnahme eine Beschäftigung aufgenommen haben. Aufgrund der Möglichkeiten von Arbeitgebern zur verzögerten Meldung zur Sozialversicherung sind stabile statistische Ergebnisse erst nach einer Wartezeit von sechs Monaten – also ein Jahr nach dem letzten im Berichtszeitraum erfolgten Austritt zu erhalten.

Was sind erwerbsfähige Leistungsberechtigte?

Als erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB) gelten gem. § 7 SGB II Personen, die

- das 15. Lebensjahr vollendet und die Altersgrenze nach § 7a SGB II noch nicht erreicht haben,
- erwerbsfähig sind,
- hilfebedürftig sind und
- ihren gewöhnlichen Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland haben.

Als erwerbsfähig gilt gem. § 8 SGB II, wer nicht durch Krankheit oder Behinderung auf absehbare Zeit außerstande ist, unter den üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarkts mindestens drei Stunden täglich erwerbstätig zu sein. Innerhalb der Grundsicherungsstatistik SGB II werden Personen nur dann als erwerbsfähige Leistungsberechtigte ausgewiesen, wenn sie Arbeitslosengeld II beziehen.

Was sind erwerbsfähige Langzeitleistungsbezieher?

Langzeitleistungsbezieher (LZB) gemäß den Kennzahlen nach § 48a SGB II sind erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB), die in den vergangenen 24 Monaten mindestens 21 Monate Arbeitslosengeld II bezogen haben.

Statistik-Infoseite

Im Internet stehen statistische Informationen unterteilt nach folgenden Themenbereichen zur Verfügung:

Fachstatistiken:

[Arbeitsuche, Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung](#)
[Ausbildungsmarkt](#)
[Beschäftigung](#)
[Einnahmen/Ausgaben](#)
[Förderung und berufliche Rehabilitation](#)
[Gemeldete Arbeitsstellen](#)
[Grundsicherung für Arbeitsuchende \(SGB II\)](#)
[Leistungen SGB III](#)

Themen im Fokus:

[Berufe](#)
[Bildung](#)
[Corona](#)
[Demografie](#)
[Eingliederungsbilanzen](#)
[Entgelt](#)
[Fachkräftebedarf](#)
[Familien und Kinder](#)
[Frauen und Männer](#)
[Jüngere](#)
[Langzeitarbeitslosigkeit](#)
[Menschen mit Behinderungen](#)
[Migration](#)
[Regionale Mobilität](#)
[Wirtschaftszweige](#)
[Zeitarbeit](#)

Die [Methodischen Hinweise der Statistik](#) bieten ergänzende Informationen.

Die [Qualitätsberichte](#) der Statistik erläutern die Entstehung und Aussagekraft der jeweiligen Fachstatistik.

Das [Glossar](#) enthält Erläuterungen zu allen statistisch relevanten Begriffen, die in den verschiedenen Produkten der Statistik der BA Verwendung finden.

Abkürzungen und Zeichen, die in den Produkten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit vorkommen, werden im [Abkürzungsverzeichnis](#) bzw. der [Zeichenerklärung](#) der Statistik der BA erläutert.